

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

28.6.1939 (No. 174)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Kaiserhof...

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Mittwoch, den 28. Juni 1939

Verkaufspreis 10 Pfg.
Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der 'SP-Sonntagspost'...

Luftwaffe der Mähe unüberwindlich

Empfang Generalfeldmarschalls Göring zu Ehren des Luftmarschalls Valle — Enge Zusammenarbeit der beiden Luftwaffen

Berlin, 28. Juni. Aus Anlaß des Besuches seiner Excellenz des Königlich-italienischen Staatssekretärs der Luftfahrt...

Im Namen des Generalfeldmarschalls und der deutschen Luftfahrt habe ich die außerordentliche Ehre...

Wir sind Ihnen besonders dankbar, daß Sie die feinerzeit von mir im Auftrage des Generalfeldmarschalls...

Es sind noch nicht vier Wochen vergangen, seit wir damals ein großzügiges Programm der Zusammenarbeit...

Nach hoffe, daß Ihnen die nächsten Tage noch manches Interessante bringen werden...

Unsere enge gemeinsame Arbeit wird auch in Zukunft nicht abreißen...

Seine Excellenz der Königlich-italienischen Staatssekretär der Luftfahrt...

Als ich vor einigen Jahren das erstmalig Gast der deutschen Luftwaffe war...

Die Fliegerei ist fundiert auf der technischen Vervollkommnung...

Herr Generaloberst, ich bin hoch erfreut, daß das Schicksal mir gestattet hat...

Die italienischen Legionärflieger und die Freiwilligenflieger der Legion Condor...

Es lebe die deutsche Luftwaffe!

spanischen Krieg. Damals hatte ich schon die Gewißheit über die entscheidende Bedeutung der Luftwaffe...

Ich habe die deutsche Luftwaffe in einem Zustand höchster materieller und personeller Leistungsfähigkeit angetroffen...

Die Fliegerei ist fundiert auf der technischen Vervollkommnung...

Herr Generaloberst, ich bin hoch erfreut, daß das Schicksal mir gestattet hat...

Die italienischen Legionärflieger und die Freiwilligenflieger der Legion Condor...

Es lebe die deutsche Luftwaffe!

Auch im französischen Einflugschlager bewahrt man zunächst den Ansehen einer vorzüglichen neuen Hoffnung...

Konferenz von Singapur geht weiter

London, 28. Juni. Entgegen früheren Behauptungen wird jetzt bekannt...

London, 28. Juni. Entgegen früheren Behauptungen wird jetzt bekannt...

So kam der Friede aus der Welt!

NSK. Glaubt man den Versicherungen der Vertreter der westlichen Demokratie...

Wenn Unmoral, Heuchelei, Hinterlist und Gewalt nach den Gesetzen irgendeiner Moral heilig gesprochen werden können...

Es ist gut, einmal wieder in den Seiten des Verfallers 'Friedenswerkes' zu blättern...

So sagte Wilson am 8. Januar 1918 vor dem Kongress der Vereinigten Staaten...

Es ist gut, einmal wieder in den Seiten des Verfallers 'Friedenswerkes' zu blättern...

Nicht genug mit der wirtschaftlichen Anebelung und Verelendung Deutschlands aber glaubten die Friedensmacher von Versailles...

Böllige Annahme der Moskauer Forderungen

Namentliche Nennung der Balkenstaaten und Generalstabsbesprechungen kein Hindernisgrund mehr

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

PT. London, 28. Juni. Das englische Kabinett, das auf Montag abend zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden war...

Auf Grund dieser Beschlüsse beginnt man in London die Ausstichungen auf eine Vereinigung der Schwierigkeiten in Moskau...

Auch im französischen Einflugschlager bewahrt man zunächst den Ansehen einer vorzüglichen neuen Hoffnung...

Konferenz von Singapur geht weiter

London, 28. Juni. Entgegen früheren Behauptungen wird jetzt bekannt, daß die Generalstabsbesprechungen in Singapur noch nicht abgeschlossen worden sind...

„Vordatierte“ Krisenmache in Paris

Das französische Volk wird auf „Schwarze Tage“ vorbereitet - Neues Gefasel über angebliche deutsche Truppenzusammenziehungen

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

bg. Paris, 28. Juni. Schon seit Wochen und Monaten hat man in Paris ständig daran gearbeitet, eine Krisenstimmung zu schaffen und aufrechtzuerhalten mit Alarmmeldungen aller Art. Jetzt beginnt sich diese Kampagne zu präzisieren, und ähnlich der Stimmungsmache im vergangenen Herbst wird von einem großen Teil der französischen Presse die Öffentlichkeit wieder vorbereitet auf „Schwarze Tage“, die nach der Angabe der Pariser Panikmacher diesmal in die erste Hälfte des August fallen sollen. Wieder wird von Zusammenziehungen deutscher Truppen für dieses Datum gesprochen und erklärt, daß das Zusammenfallen deutscher und italienischer Manöver eine höchst gefährliche Bedeutung habe.

Eine Meldung, daß die Mannschaften und Offiziere der britischen Flotte ihren Urlaub alle im Juli verbringen müssen, um Anfang August wieder ihren Dienst anzutreten, wird von den Pariser Gerüchtmachern entsprechend ausgenutzt, und es wird eine „Prognose“ heute zusammengebraut, die eigentlich dem französischen Publikum von neuem jede Lust am Leben nehmen möchte. Der einzige Erfolg dieser neuen Kam-

pagne wird sein, daß — falls die französische Öffentlichkeit sich wieder davon beeindruckt läßt — alle französischen Urlaubsorte im August eine erhebliche Platte erleben werden, da das Publikum aus Furcht vor den schwarzen Tagen nichts unternehmen wird. Außerdem wird durch diese neue „vordatierte“ Krisenmache die Unternehmung der Regierung, die an sich schon beeindruckte Öffentlichkeit wenigstens dazu zu bewegen, wieder normal ihre Einkäufe zu tätigen, lahmgelegt.

Noch weitere französische Aufrüstung

Paris, 28. Juni. Ministerpräsident Daladier nahm in der Kammer kurz vor der Verkündung des Dekrets des Staatspräsidenten über die Schließung der ordentlichen Session 1939 das Wort und erklärte, daß die Regierung die Landesverteidigung noch weiter verstärken müsse. Die Regierung habe zu den vielen Milliarden, die bereits ausgeben seien, noch 15 Milliarden hinzugeben müssen. Den Gesetzen entsprechend habe Frankreich zwar nicht mobil gemacht, aber eine Reihe von Dispositionen unter die Fahne gerufen. Durch ihre Anwesenheit an den Grenzen sei der Friede garantiert.

Japan sperret chinesische Küste

Planmäßiger Ausbau der Blockademaßnahmen - Englischer Waffenschmuggel unterbunden

Tokio, 28. Juni. Wie das japanische Hauptquartier bekannt gibt, schreiten die Blockademaßnahmen kombinierter Seeres- und Marinestreitkräfte zwischen Shanghai und Antwon planmäßig fort. Nach der kürzlichen Besetzung von Swatan und der Sperrung der Hangtshau-Bucht und von Ningpo südlich Shanghai seien am Dienstag die Häfen Jutshau und Wentschau sowie die vorgelagerten Inseln besetzt worden. Militärische Kreise erwarten, daß die mit der Blockade der Häfen verbundene Besetzung der Straßen und Bahnen jede Zufuhr aus dem Küstengebiet zwischen Shanghai und Hongkong für Tschiang-

kaischel unterbinden wird, nachdem die Küstenzone nördlich des Yangtse bereits gesperrt ist. Zahlreiche Meldungen über Kämpfe gegen irreguläre Kräfte besonders in Nordchina und im Yangtse-Gebiet, deuten an, daß auch im Inneren Chinas die Besetzung mit stärkeren Kräften planmäßig durchgeführt werde.

Der japanische Generalkonsul Miura überreichte am Dienstagmorgen dem dänischen Generalkonsul Scheel als Doyen des ausländischen Konsularkorps eine Note, in der dem Konsularkorps mitgeteilt wird, daß die japanische Flotte neue Operationen bei Jutshau und Wentschau an der Küste der Provinz Jutien begonnen habe. Die ausländischen Mächte werden daher in der Note gebeten, bis zum 29. Juni, 12 Uhr mittags Tokio-Zeit, ihre Kriegs- und Handelsschiffe aus den genannten Häfen zurückzuziehen. Es wird dabei auf die Gefahr hingewiesen, die mit dem etwaigen Versuch verbunden sein würde, in diese Häfen nach Ablauf der Frist einzulaufen, und erklärt, daß die japanische Flotte keine Verantwortlichkeit für die Folgen übernehmen könne, die sich aus solchen Versuchen ergeben könnten.

zu wollen. Die Bestimmungen von Versailles über die deutsche Wehrmacht verurteilten Deutschland zur völligen Wehrlosigkeit und damit zur dauernden außenpolitischen Schwäche, da seinem Wort im internationalen politischen Leben der Nachdruck einer tatsächlichen Macht fehlte. Mit raffinierter Erfindungsgabe waren Verbote und Maßnahmen zusammengestellt, die die Stärke und die Bewaffnung jeder Waffengattung in genauen Zahlen festlegten, und die Munitionsmengen so gering bemessen, daß sie schon nach zwei- bis dreitägigem Kampf aufgebraucht worden wären. Um das Maß der deutschen Schande aber voll zu machen, wurde unserem Volk zugemutet, interalliierte Ueberwachungskommissionen — Schnüffelkommissionen — selbst zu befehlen, damit sie in Deutschland herumreisen konnten, um vielleicht irgendwo ein verarbeitetes Maschinengewehr oder drei oder vier versteckte Karabiner aufzuspüren.

Das sind nach demokratischer Auffassung heilige Vertragsbestimmungen! Von vorn bis hinten war dieses Diktat darauf abgestellt, ein heldenmütiges, tapieres Volk bis zum äußersten zu demütigen und ihm seine Ehre zu rauben. Strafbestimmungen, wirtschaftliche Repressalien, Tributleistungen, Besetzung deutschen Gebietes, all das ließ sich nach der demokratischen Auffassung von 1919 mit der Heiligkeit eines Vertrages vereinbaren. Das war die unparteiische Gerechtigkeit, die uns zugesichert worden war und die keine Unterteilung zwischen Siegern und Besiegten kennen sollte.

Man soll uns Deutschen 20 Jahre nach Versailles nicht mehr von Schlagworten reden, auf deren Ehrlichkeit wir einmal gebaut haben. Man soll wissen, daß wir aus den bitteren Erfahrungen dieser letzten zwei Jahrzehnte lernten, nicht auf die Worte, sondern auf die Taten zu achten und die Taten allein als Maßstab für die Bewertung der Absichten des Gegners zu sehen. Das deutsche Volk läßt sich nicht ein zweites Mal überrumpeln, denn es weiß, daß es heute in keiner Außenpolitik der wahre Vertreter der hohen moralischen und politischen Prinzipien ist, die die Wohlfahrt der Völker, die menschliche Freiheit und wirkliches Recht für jedes Volk gewährleisten.

Erst damit, daß der Führer Deutschlands Unterschrift unter dieses Machtwort zurückgezogen hat, ist die allein mögliche Voraussetzung für eine auf ehrlicher Gleichberechtigung beruhende Außenpolitik geschaffen worden. Versailles hat Frieden und Vertrauen aus der Welt gebracht, das Gedemütigte an die Wiederkehr des Unterzeichnungstages kann daher auch nur eine lebendige Warnung an die Wahnsinnspolitiker sein, nicht auf den Trümmern ihres kurzlebigen Hochgebäudes ein zweites, noch hoffnungsloseres errichten zu wollen.

Herbert Staake.

Eine böse Schlappe für Roosevelt

Senatsrevolle gegen Roosevelts Gold- und Silberpolitik — Der Dollar darf nicht mehr angetastet werden

Washington, 28. Juni. Präsident Roosevelt hat am Montag im Senat eine neue Niederlage erlitten. Mit 47 gegen 31 Stimmen wurde nämlich ein Antrag des demokratischen Senators Adams angenommen, wonach die am 30. Juni d. J. ablaufende Vollmacht für den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Dollar im Bedarfsfalle noch weiter abzuwerten, nicht mehr erneuert wird. Dieses Abstimmungsergebnis hat in allen politischen Kreisen stärksten Aufsehen erregt. In Washingtoner Regierungskreisen herrscht eine ausgesprochen gedrückte Stimmung im Hinblick auf die hemmenden Auswirkungen der durch den Senat ausgesprochenen Mißbilligung der Rooseveltschen Währungs politik. Innerpolitisch bedeuten die Entschlüsse gegen Roose-

velt das endgültige Ende der Abwertung mit allen sich daraus ergebenden steuerrechtlichen Notwendigkeiten sowie den ersten siegreichen Vorstoß einer jetzt gestiegenen Opposition, dem bald andere folgen dürften. In außenpolitischer Hinsicht wird durch die Entschlüsse des Senats eine völlig unerwartete Entwicklung ausgelöst, die die Einstellung der bisherigen großen amerikanischen Käufe von mexikanischem, chinesischem und anderem fernöstlichen Silber sowie die Entwertung des ausländischen Silbers zur Folge hat, außerdem aber auch den Wert des amerikanisch-englisch-französischen Währungsabkommens zur Aufrechterhaltung einer stabilen Währungslage wesentlich herabmindert.

Dammbruch-Katastrophe in Belgien

Afferdamm des Albert-Kanals gebrochen — Millionen Schaden durch ausbrechende Wassermassen

Brüssel, 28. Juni. Oberhalb der Stadt Hasselt in der Provinz Limburg brachen am Montagabend die Uferdämme des Albert-Kanals, eines der wichtigsten belgischen Kanäle, der Antwerpen über Lüttich mit dem niederländischen Hochland verbindet und in den letzten Jahren für den Großschiffsverkehrsverkehr ausgebaut wurde. Die Bruchstellen, die ursprünglich eine Breite von 25 Metern aufwiesen, dehnten sich zusehends aus und erreichten insgesamt eine Länge von 1 Kilometer.

Ein Strom lehmigen Wassers ergoß sich durch die Bruchstellen in das niedere Land. Die Erd- und Wassermassen rissen die elektrischen Leitungsmasten, die Schutzposten für die Schifffahrt und das soeben fertiggestellte Haus des Schleusenwärters mit sich fort. Sie brachen mit so elementarer Gewalt ein, daß der Fluß Demer überließ und nun die Stadt Hasselt bedroht. Alle umgebenden Felder und auch schon ein Teil der Häuser von Hasselt stehen unter Wasser. Bevölkerung, Gendarmerie und rasch herbeigezogenes Militär bemühen sich, Sicherheitsmaßnahmen zu treffen und das Vieh zu retten. Der Dammbruch hat aber schon jetzt einen Schaden angerichtet, der in die Millionen geht.

Der Albert-Kanal, der in zehnjähriger Arbeitszeit erbaut und in den letzten Jahren zur Großschiffsfahrtsstraße für 2000-Tonnen-Schiffe erweitert wurde, stand unmittelbar vor seiner Vollendung. Schon am 1. Juli sollten die ersten 2000-Tonnen-Schiffe den Kanal passieren. Seine feierliche Weihe durch König Leopold sollte am 30. Juli stattfinden. Sie wird sich aber voraussichtlich nun verzögern.

In Hasselt hat sich bereits im vergangenen Jahr bei dem Kanalbau ein Unfall ereignet, als eine der großen Betonbrücken über den Kanal plötzlich zusammenstürzte, kurz nachdem eine vollbesetzte Straßenbahn darübergefahren war.

Graf Cinos Vater gestorben

Rom, 28. Juni. Der Vater des italienischen Außenministers, Graf Constanzo Ciano, Präsident der Kammer der Korporationen und Inhaber der Goldenen Tapferkeitsmedaille, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Der Tod des Kammerpräsidenten Graf Constanzo Ciano steht im Mittelpunkt der römischen Presse, die übereinstimmend hervorhebt, daß sein Heimgang von der gesamten ita-

lienischen Nation als ein großer und schmerzlicher Verlust empfunden wird. Mit ihm verschwindet wie „Popolo di Roma“ berichtet, eine der vornehmlichsten Gestalten Italiens, ein Held und einer der Alten Kämpfer der Partei. Die gesamte italienische Nation fühle sich mit seinem Sohn, dem italienischen Außenminister Graf Ciano, in tiefster Trauer verbunden. Das schicksalhafte Italien wird seinem großen Verstorbene durch ein Staatsbegängnis die letzten Ehren erweisen.

Die Spalte der Neuigkeiten

Der Führer hat dem italienischen Außenminister Graf Ciano anlässlich des Ablebens dessen Vaters telegraphisch seine Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Dienstagvormittag von Aachen kommend auf dem Flugplatz Trier ein und besichtigte gemeinsam mit Oberpräsident Gauleiter Terboven einige der markantesten Anlagen der Westwallbefestigungen im Trierer Bezirk.

Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein wird am Donnerstag seinen ersten offiziellen Besuch in der Hauptstadt des Protektorates abtatten und dabei in einer großen öffentlichen Kundgebung das Wort ergreifen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich am heutigen Dienstag nach dem Truppenübungsplatz Múnster begeben, um den Übungen der dort liegenden Truppenteile beizuwohnen.

Der kürzlich vom Führer empfangene Abgesandte des Königs Ibn Saud ist am Dienstag in Rom eingetroffen.

Das Luftschiff LZ 130 „Graf Zeppelin“ wird in den kommenden Monaten Landungsfahrten nach deutschen Städten durchführen. Mit der Aufnahme dieser Fahrten ist Sonntag, den 2. Juli, zu rechnen.

Die 500 als Gäste der Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände in Deutschland weilenden italienischen Frontkämpfer sind in Berlin eingetroffen.

Die zwei Polizeibeamten, die in Mapho in angetrunkenem Zustand einen Polizeibeamten des Protektorats

erschossen haben, wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Am Dienstag um 19.25 Uhr verlas Ministerpräsident Daladier das sogenannte Schlusdekret in der Kammer, wodurch der Staatspräsident die ordentliche Session 1939 des Parlaments für geschlossen erklärt.

Der polnische Botschafter Lukasiewicz suchte am Montag mittag den französischen Außenminister Bonnet auf, um mit ihm die Vorgesprächen über die neue Abfassung des polnisch-französischen Bündnisvertrages fortzusetzen. Wie man wissen will, wurde zu gleicher Zeit die Entwicklung der Lage in Danzig besprochen.

Das Kaiserreich Siam hat am Montag seinen Namen geändert; es heißt nunmehr Thai. Das ist der ursprüngliche Name des Landes und bedeutet „Land der Freien“.

Deutsche Journalisten aus Jerusalem ausgewiesen

Berlin, 28. Juni. Die Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Jerusalem, Dr. Reichert und Vollhardt, sind von den englischen Behörden aus dem Mandatsgebiet Palästina ausgewiesen worden. Gründe für diese Maßnahme wurden nicht mitgeteilt. Beide DNB-Vertreter haben das Land inzwischen verlassen.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Calvar Spedern; Stellvertreter des Hauptredakteurs: Hubert Doerrich (a. St. in Urlaub); verantwortlich für den Stadteil: Hans Winkler; für Kommunes, Briefschaften, Gerichts- und Berichtsangelegenheiten: Karl Eimer; für Sozialen, Agrar und l. B. für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst und Volkswirtschaft: Herbert Schneidhardt; für den übrigen Heimats- und den Sport: Otto Schreiber; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Franz Scholz; alle in Karlsruhe; Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger, Druck und Verlag: Badische Presse, Brennenstraße 10/11, Berlin S.W. 68, Rotisdruck l. B. Verlagsgesellschaft: Arthur Reich, D. V. 1939; über 26 000, davon 2000 und Landausgabe 19 635, Bezirksausgabe Neuer Rhein- und Ringbote über 4300, Bezirksausgabehardt-Angebot 2013.

Gut rauchen heißt „besser“ rauchen!

ATIKAH 5^{er}

Abergabe von Alexandrette am 22. Juli

Paris, 28. Juni. Die offizielle Uebertragung der Souveränität über den Sandtschal Alexandrette an die Türkei wird, einer Meldung der „New York Herald Tribune“ (Pariser Ausgabe) zufolge, am 22. Juli erfolgen. Kleinere türkische Truppenabteilungen seien aber bereits zum Schutz des türkischen Eigentums einmarschiert.

Diebeslager in der Kirchengruft

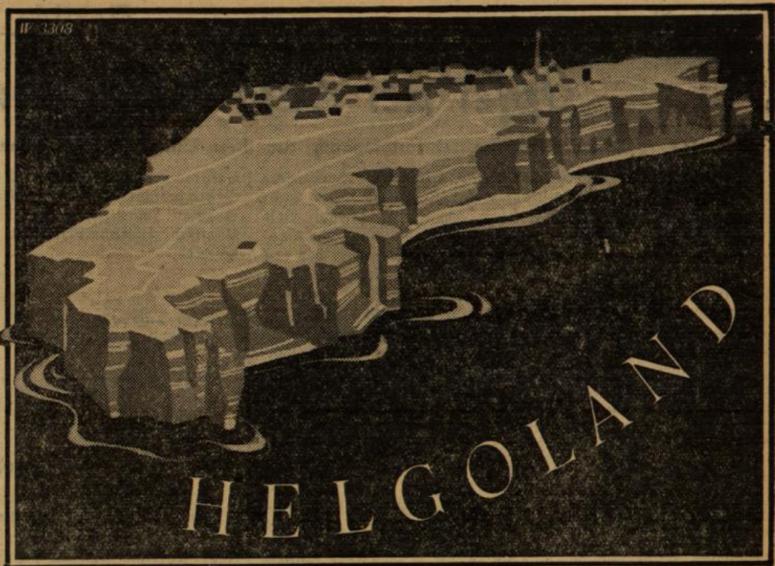
Acht Knirpse gründeten eine Räuberbande - Die Entdeckung der Madame Duvellois

In der unterirdischen Gruft der Pariser Kirche Notre-Dame-de-la-Croix wurde dieser Tage eine Bande von jugendlichen Dieben ausgehoben, die sich hier täglich zu versammeln pflegte und „Kriegsrat“ hielt. Der älteste der acht Knirpse war 14 Jahre alt, während der jüngste sieben Jahre zählte! Einer Hausmeisterin, die sich auf der Suche nach ihren gestohlenen Vogelhühnern befand, gelang es, das seltsame Versteck der acht Frischlingen ausfindig zu machen.

Madame Duvellois, ihres Zeichens Concierge in einem neben der Kirche Notre-Dame-de-la-Croix gelegenen Mietshaus, war in den letzten Wochen mehr und mehr in Zorn geraten. Die Zahl ihrer heißgeliebten Vogelhühner, die sie sich in einem kleinen Versteck in der Portierloge hielt, vermehrte sich alle paar Tage und niemand konnte sagen, wohin das Federwild verschwand - nicht einmal die Polizei, die sie dieserhalb alarmierte. Als vor kurzem wieder eine Henne fehlte, eilte Madame Duvellois erbost auf die Straße, um von einer Nachbarin zu erfahren, ein kleiner Junge sei vor etwa einer Stunde mit einem Huhn im Arm über die Hofmauer der St. Kreuz-Kirche geklettert. Die wackere Hausmeisterin beschloß, der Sache auf den Grund zu gehen. Sie begab sich in den Kirchhof und entdeckte nach einigem Suchen eine Lude, die offenkundig unter das Gewölbe des alten Gotteshauses führte. Aus dieser Lude drang gedämpftes Stimmengewirr.

Frau Duvellois holte einen Polizisten, und dann kroch man gemeinsam durch die Öffnung, um über eine schmale Leiter in eine Gruft einzudringen. Der Anblick, der sich den beiden in dem Gewölbe bot, war höchst überraschend. Um ein Holzfeuer, auf dem zwei Hühner lieblich schmorten, saßen acht Jungen, die es sich mit Schokolade, Limonadenflaschen und Würsten recht gemütlich gemacht hatten. Sie waren sehr erstaunt, daß man sie in ihrem Versteck aufgespürt hatte, und der Älteste, von seinen Kameraden „Kiki“ genannt, versuchte dem Beamten klar zu machen, daß sie hier Räuber und Gendarm spielten. Wo sie denn die Hühner herhätten, erkundigte sich Madame Duvellois ergrimmt. Die seien ihnen zugekauft, erwiderte „Kiki“ kaltblütig. Im übrigen seien es ganz alte Tiere, die trotz aller Kochkunst überhaupt nicht gar würden.

Der Polizist brachte die acht Bürschchen auf die Wache, nicht ohne vorher die Kirchengruft einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Man entdeckte ein regelrechtes Warenlager, bestehend aus Konserven, Tabakwaren, Kleidungsstücken, Fahrrädern, Glühbirnen, Autoreifen und anderen Herrlichkeiten. Das alles hatten die acht Knirpse, die von dem 14jährigen „Kiki“ geführt wurden, zusammengestohlen, um es bei passender Gelegenheit zu veräußern. Sie legten ein Geständnis ab, daß sie sich Tag für Tag, anstatt in die Schule zu gehen, in der Gruft der St. Kreuz-Kirche versammelten und von hier aus auf Raub auszogen.



WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch? Helgoland - das war wohl der einzige Ort in Deutschland, an dem der Feinschmecker unter den Rauchern auch die oft und lang vermißte LAURENS ZIGARETTE erhalten konnte. Seit über 15 Jahren konnten wir sonst diese kostbare Zigarette, die zu den besten der Welt gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen - nur im Ausland erhältlichen oder aus dem Ausland importierten Genuß...

Zeiten des Niederganges verhinderten die weitere Herstellung der LAURENS ZIGARETTEN in Deutschland - Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den Original-Rezepten der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt.

Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:



IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

ED. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G.M.B.H.

Wie ich mit einer Schlange um mein Leben lief

Abenteuer mit Giftschlangen in Australien - Erlebnisse eines Deutschen in Urwald und Sumpf

Nord-Queensland ist ein wahres Paradies für Giftschlangen. In den paar Jahren, die ich mich dort aufhielt, habe ich nicht wenige Abenteuer mit diesen todtbringenden Reptilien zu bestehen gehabt. Das erste trug sich in Ingham zu, wo ich mich einige Tage am unteren Lauf des Herbert-Flusses aufhielt. Ich zog von dort aus mit meinem Freund an ein wenige Meilen entferntes Plätzchen namens Trebonne, um Enten zu schießen. Sobald wir es erreicht hatten und an einer Stelle, wo die Straße in eine Brücke auslief, überquerten, stiegen wir ab und banden unsere Pferde an. Mit unseren doppelläufigen Gewehren bewaffnet, setzten wir nun die Reise flussaufwärts längs des Ufers zu Fuß fort.

Wir waren kaum zweihundert Meter weit gewandert, als wir plötzlich ein lautes Brüllen hörten, das wie das dunkelwütende Bellen eines großen Hundes klang. Und schon sahen wir wenige Meilen weit vor uns auf einer Schlammbank einen „alten Herrn“ liegen, wie man dortzulande die Krokodile nennt. Es hatte uns wahrscheinlich noch nicht erblickt, als es dieses entsetzliche Gebrüll ausstieß, das entweder ein Liebeswort oder ein Kampfruf für einen Nebenbuhler gewesen sein mochte. Doch als wir aufstiegen und zurücksprangen, sah es uns und ließ sich augenblicklich von dem Schlamm, auf dem es ruhte, ins trübe Wasser gleiten; so still und langsam ging dies vor sich, daß auch nicht ein Bläschen an der Wasseroberfläche des Flusses aufstieg.

Da wir genug von den Lebensgewohnheiten dieser Geschöpfe wußten, um uns nach dieser Benennung nicht mehr sicher zu fühlen, beschloßen wir, die Reise etwas weiter ab vom Flußufer fortzusetzen. Wir wandten uns also landeinwärts, in der Hoffnung, auf einen einsamen Tümpel zu stoßen. Nachdem wir so in der neugierigsten Richtung eine Weile gewandert waren, kamen wir zu einem Streifen Moorland, das wohl teilweise ausgetrocknet war, jedoch nur mit größter Vorsicht begangen werden konnte, da die noch nassen Stellen sofortiglich verminnen werden mußten; so unerschütterlich sie auch aussahen, genügte ein falscher Tritt, um darin unrettbar im Sumpf zu versinken. Da unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen war, dachten wir nicht einen Augenblick an die Möglichkeit, daß sich hier auch Schlangen aufhalten könnten.

Der lebende Wald

Die Traubenbäume standen in dem Sumpfland nicht sehr dicht, aber ihre Zweige reichten ziemlich tief herab. Ich schritt auf dem schmalen Pfad voran, mein Freund dicht hinter mir, und so waren wir wohl ein paar Meter vorgeedrungen, als ich plötzlich vor mir auf dem Wege zwei braune Schlangen erblickte, die dicht ineinander verschlungen waren. Es waren zwei Exemplare von einer ganz besonders seltene Gattung. „Achtung, Schlangen!“ rief ich meinem Kameraden zu und warnte zur Seite. Ich rief mein Gewehr herunter und feuerte aus unmittelbarer Nähe, ohne Ziel zu schießen, auf den rinaelnden Sarfen, der hochhalsig in Stücke zerfiel wurde. Da die Schlangen keine Zeit gehabt hatten, sich anzubedenken.

Saum hatten wir unseren Weg wieder fortgesetzt, als ich unmittelbar vor mir ein zweites

Paar ringelnd und sich windend vom Aste eines Baumes hängen sah. Einige Meter weiter erblickte ich wieder zwei und in demselben Augenblick hörte ich auch schon meinen Freund mir zurufen: „Halt! Der ganze Wald ist ja lebendig!“ Und so war es auch. Der Boden und die Bäume schienen mit Schlangenleibern bedeckt zu sein. Es mußten ihrer Hunderte in dem Sumpf verborgen gewesen sein. Ich blieb auf dem Fleck, auf dem ich stand, wie gelähmt stehen und starrte voll Entsetzen in das Gewühl, bis ich meinen Freund hinter mir schreien hörte, ich möge doch sofort kommen. Da wendete ich mich um und rannte ihm nach, so schnell ich konnte, ohne auf meiner wilden Flucht auch nur im geringsten auf die nassen Stellen zu achten, die wir mit großer Aufmerksamkeit und Vorsicht auf unserem Herweg zu vermeiden gesucht hatten. Wir hörten nicht auf zu laufen, bis wir weit draußen im Freien waren und eine ansehnliche Strecke uns von jenem furchtbaren Sumpf trennte. Nichts auf Erden hätte mich dazu bestimmen können, dahin zurückzukehren. An der Brücke angelangt, säumten wir unsere Pferde auf und fehrten, ohne zu zaudern, mit leeren Jagdtaschen heim.

Der morsche Stock

Auch noch ein anderes Mal, als ich mit meinem Gewehr und meinem Lieblingshengst ein paar Kilometer weit von meinem Stammquartier auf die Entenjagd gezogen war, hatte ich ein Erlebnis mit einer Giftschlange. Als ich etwa die Hälfte meines Weges zurückgelegt hatte, sah ich ein wundervolles Exemplar von einer Tigerschlange lang ausgestreckt auf dem Boden liegen, einen halben Meter neben dem Pfad, den ich verfolgte. Sie schien zu schlafen und mich nicht bemerkt zu haben.

Ich sah mich nun nach einem geeigneten Stock um, mit dem ich das Reptil töten könnte und fand bald einen, der für meine Zwecke geeignet schien. Ich näherte mich, so lautlos ich konnte, der Schlange, bis ich so dicht an sie herangekommen war, daß ich sie mit einem tüchtigen Schlag treffen konnte. Ich zielte, um sie wenige Zentimeter unterhalb des Kopfes zu treffen, und hoffte, ihr auf den ersten Schlag das Rückgrat zu brechen und so einen gefährlichen Feind aus dem Weg geräumt zu haben. Ich hob den Stock und ließ ihn mit großer Gewalt genau an der richtigen Stelle niederfallen. Aber zu meinem großen Entsetzen brach er beim Aufschlagen entzwei. Die Tigerschlange fuhr augenblicklich auf mich los mit dem sprichwörtlich flammenden Blick, mit zurückgelegtem Kopf und offenem Maul - bishbereit. Ich drehte mich um und floh.

Nachdem ich etwa 15 oder 20 Meter weit gerannt war, warf ich einen Blick zurück und sah zu meinem Entsetzen, daß das Tier mich verfolgte. Ich verdoppelte meine Anstrengungen und kam bald zu einer Fläche, auf der das Gras sehr hoch stand. Zehn Minuten lang war ich um mein bishchen Leben gelaufen und nun stellte ich aufatmend fest, daß ich meinen unheimlichen Verfolger abgeschüttelt hatte. Nach diesem Erlebnis habe ich es mir abgeewöhnt, eine Schlange mit morschen Stöcken zu erschlagen...

Franz Schel.

Opfer der Auto-Rennbahnen

Pioniere der Kraftfahrzeugtechnik, die ihren Einsatz mit dem Leben bezahlten

Wieder einmal wehen die Flaggen im Lager der internationalen Automobil-Rennfahrer auf Halbhart. Der Engländer Richard Seaman kam beim Großen Preis von Belgien als Fahrer eines deutschen Mercedes-Benz-Rennwagens ums Leben. Die Tragik des Unfalls war, daß der erst 26 Jahre alte Rennfahrer, eine der tüchtigsten jüngeren Kräfte, in dem Augenblick seine Einfahrbereitschaft mit dem Leben bezahlte, als er klar fahrend an der Spitze des Feldes lag, den greifbar nahen Sieg vor Augen. Wiederum verlängert sich die Liste der Opfer der Automobil-Rennbahnen um einen neuen Namen. Sie ist nicht klein, diese Liste, und sie enthält viele der klangvollsten Namen, die durch Siege in berühmten Autorennen oder durch phantastische Rekordfahrten weitesten Kreisen bekannt geworden sind.

Diese Männer, die am Steuer des Rennwagens zu Tode führten, sie haben alle wertvolle Pionierarbeit für die Entwicklung der Kraftfahrzeugtechnik geleistet. Ohne Rennen, in denen die führenden Wagenfabriken immer neue Erfahrungen zur Weiterentwicklung des Kraftwagens sammeln konnten, wäre die Automobilindustrie niemals so rapide vorwärts gekommen, wie wir sie in der Gegenwart kennen. In dem halben Jahrhundert, seitdem der Exploimotor erfunden wurde und damit der grundlegende Schritt zur Schaffung des Kraftwagens getan werden konnte, sind es vornehmlich die Autorennen gewesen, die die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung des Automobils zur raschen Erkenntnis kommen ließen.

Die deutsche Autoindustrie hat vor Richard Seaman bereits einige ihrer berühmtesten und tüchtigsten Kräfte opfern müssen. Erinnert sei an Otto Merz, der beim Training auf der Aousbahn zu Tode führte, und an von Murgas, dem eine Übungsfahrt auf dem Nürnberg-Ring zum Verhängnis wurde. Auf dieser Rennstrecke wurde vor zwei Jahren beim Großen Preis von Deutschland der junge Ernst von Deltus vom Schicksal betroffen. Noch ungeschossen im Lager der deutschen Rennfahrer ist die Lücke, die im Januar vorigen Jahres der Todessturz des beliebten Vernd Rosemeyer riß. Auf der Reichsautobahn bei Frankfurt bestand sich der junge sieggewohnte Fahrer bei erfolgversprechenden Rekordfahrten, als ein Mißgeschick den in voller Fahrt befindlichen Wagen aus der Bahn schleuderte.

Ein folgenschweres Unglücksrennen war der Große Preis von Italien im Jahre 1933. Gleich drei Rennfahrer mußten die Teilnahme am Rennen mit dem Leben bezahlen, die beiden berühmten Italiener Borgacchini und Campari und der französische Rekordfahrer Graf Caumontski. Fünf Jahre zuvor hatte es gleichfalls auf der Monzaabahn einen weiteren schweren Unfall gegeben. Der Italiener Materassi war in die Zuschauermenge gerast und über 20 Tote und 45 Verletzte waren die Opfer.

Im Jahre 1934 führte in Italien der Franzose Guy Moll zu Tode, nachdem der junge Rennfahrer kurz vorher auf der Aousbahn bei Berlin einen großen Sieg erkämpft hatte. Unvergessen in der Geschichte des Automobilports ist der englische Major Seagrave, der — nachdem er mehrfach den Automobil-Geschwindigkeits-Weltrekord verbessert hatte — bei dem Versuch, auch den Schnelligkeits-Weltrekord für Motorboote zu erobern, ums Leben gekommen war.

Es stehen viele klangvolle Namen auf der Opferliste des Automobilrennsportes. Allein in diesem Jahre ist der Tod des Amerikaners Bill Cummings, dann des Indianapolis-

Siegers Floyd Roberts und des Italieners Villorosi, der bei Prüfungsfahrten verunglückte, zu beklagen, bevor nun Rich. Seaman im Rennen zu Tode führte. Als Pioniere der Kraftfahrzeugtechnik sind sie im Kampfe um den Fortschritt gefallen.

In Schweinfurt wird im Rahmen des Bayerischen Gaufestes vom 14.—16. Juli ein Fußballkampf zwischen einer bayerischen und einer Reichsauswahl durchgeführt.

Auftakt in Wimbledon

H. Henkel und Menzel siegten — Metaxa und Gulz schon ausgeschieden

Traditionsgemäß begannen am Montag auf den Rasenplätzen in Wimbledon die Internationalen englischen Tennis-Meisterschaften, die bei der stets hervorragenden Beteiligung einer Weltmeisterschaft gleichkommen, mit den ersten Spielen im Männer-Einzel. 128 Spitzenpieler aus 24 Nationen nahmen den Kampf an. Die deutschen Teilnehmer hatten erwartungsgemäß Schwierigkeiten, da sie sich zuerst mit den ungewohnten Grasplätzen nicht abfinden konnten. Heinrich Henkel hat sich nach dem ersten Satz aber eingelebt, dagegen fand sich Gulz überhaupt nicht zurecht. Heinrich Henkel und Robert Menzel konnten schließlich ihre englischen Gegner Pierson und Peters in drei Sätzen besiegen und damit in die nächste Runde einziehen. Georg von Metaxa unterlag dagegen dem starken Kolonialfranzosen Abdesalam. Gulz wurde von dem neuseeländischen Davispokalspieler Brown glatt ausgeschieden.

Wie Henkel und Menzel kam auch der „gelebte“ Amerikaner Coole eine Runde weiter, er bezwang den Franzosen Roufus 1:6, 6:4, 6:0, 6:3. Zwei Vertreter des Reichsprotectorats, Drobn und Geinar, konnten ihre ersten Spiele ebenfalls erfolgreich gestalten. Geinar schlug den Franzosen Gentien und Drobn warf den Chinesen Ho aus dem Rennen. Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Henkel — Pierson 9:7, 6:0, 6:0; Menzel — Peters 6:1, 6:2, 6:3; Abdesalam — von Metaxa 6:2, 6:4, 3:6, 6:4; Brown — Gulz 6:2, 6:2, 6:4; Coole — Roufus 1:6, 6:4, 6:0, 6:3; Geinar — Gentien 6:1, 7:5, 6:2; Drobn — Ho 6:1, 6:2, 6:4; Vunee — Edwards 6:3, 6:2, 6:3; Austin — Asboth 6:1, 6:4, 12:10; Mitie — Coombe 6:4, 11:13, 6:3, 6:1.

Neue Bauten in Garmisch

Nach einer dramatischen Schilderung der Kongreßtage in London gab Dr. Ritter von Dalt die Pläne bekannt, die nach Meinung des Führers entstanden sind und umgehend in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Es sind dies:

1. Ausbau des alten Olympia-Geländes, Vergrößerung der Tribünen auf 12 000 Plätze.
2. Bau einer weiteren Kunst-Eisbahn hinter dem Olympia-Gelände als Trainingsstätte für Kunstlauf und Eishockey, sowie für kleinere Spiele usw.
3. Schaffung einer Kunsteisbahn für Schnelllauf mit sportgerechter 400-Meter-Bahn ebenfalls neben dem Olympia-Gelände.
4. Vergrößerung des Olympia-Hauses im Ski-Stadion, Ausbau der Tribünenanlagen längs der Sprungbühne.

Die ersten Segelflieger in Stettin

Am neunten Tage des Bielefelder-Segelfluges vom Schwarzwald an die Ostsee konnten die in Brandenburg liegenden Segelflieger trotz Verflechtung der Wetterlage das Endziel Stettin erreichen. NSKK-Obersturmführer Schmidt, NSKK-Obersturmführer Bräutigam und Flinisch (Darmstadt) waren die Ersten, die an der Ostsee eintrafen. Flinisch und Schmidt kamen von Brandenburg und überflogen, gefolgt von Bräutigam, den Berliner Sicht-Hafen Rangsdorf. Inzwischen war das Wetter immer schlechter geworden, trotzdem erreichten aber die drei Flieger noch Stettin, wo Flinisch um 14.00 Uhr und Bräutigam eine halbe Stunde später eintraf. Das nach Punkten zu berechnende Gesamtergebnis liegt noch nicht vor, doch hat Flinisch, der die weiteste Strecke zurücklegte, die besten Aussichten auf den Endsieg.

Südster 1. — Phoenix 1.

Zum Abschluß der Spielfolge treffen sich heute Mittwoch abend 18.30 Uhr auf dem Südsterplatz beim Stadt-Wasserwerk obige Vereine zu einem Freundschaftsspiel. Die Mannschaft vom Phoenix wird die Südsterer vor einer schweren Aufgabe stellen. Die junge Mannschaft, die sich in diesem Jahre in großartiger Weise die Bezirksliga erkämpfte, wird natürlich heftig sein, gegen diesen großen Gegner in Ehren zu bestehen.

Leichtathletik-Weltkampfabend

Am Donnerstag, den 29. Juni 1939, findet auf dem Plage des Post-Sportvereins Karlsruhe, Ettlinger-Allee, unter Aufsicht und nach den Bestimmungen des NSKK, ein Weltkampfabend mit folgenden Wettkämpfen statt.

- Männer: 300, 500, 1000 Meter, Stabhochsprung, Weisprung, Diskuswerfen, Kugelstoßen, Hammerwerfen, 100 Meter, Weisprung, Diskuswerfen, 300, 500, 1200 Meter, Weisprung, Diskuswerfen, 200, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen. Beginn der Wettkämpfe 18.15 Uhr. Wetterbegleit und Eintritt wird nicht erhoben. Die Wettkämpfe werden auf dem Sportplatz ab 18 Uhr entgegengenommen.

Straßenallas für den Kraftfahrer

Im prächtiger, reichhaltiger Ausstattung erscheint jetzt die 18. Auflage des „Großen Conti-Atlas“ (Kartographischer Verlag der Continental G.m.b.H., Hannover. Gebunden RM. 6.—), die das Großdeutsche Reich in neuer Grenzführung wiedergibt. Auch wird das Gebiet des Protectorats Böhmen-Mähren gezeigt, ebenso die Gebiete der Schweiz, Oberitalien und anderer Grenzländer. Die Karten zeigen alles für den Kraftfahrer Wissenswerte, bringen die Reichsautobahnen mit Aufzählern nach neuem Stand und das ergänzte Reichsstraßennetz. Im Anhang sind mehr als 140 Durchfahrtspläne größerer Orte und Angaben über empfehlenswerte Hotels und Reparaturwerkstätten verzeichnet.

Aus aller Welt

6 Monate Gefängnis wegen Volltrunkenheit — für eine Frau!

Berlin.
Wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung, Trunkenheit im Verkehr und Verkehrsüberziehung steht die 35jährige, wegen Diebstahls sehr oft vorbestrafte Editha Arndt vor der Strafkammer. Sie verschuldete das Untertreten eines fahrenden Kraftwagens, mit dem der Elektrotechniker Werner E. und sein Freund S. die Manfred-von-Nichtlosen-Straße entlang fuhren. Dort lief die sinnlos betrunzene Arndt über die Fahrbahn und trat zwischen zwei parkenden Autos so plötzlich hervor, daß die verhältnismäßig langsam fahrenden Kraftfahrer den Zusammenstoß nicht vermeiden konnten.

Nach Zeugenaussagen hatte das Motorrad eine Geschwindigkeit von 35 bis 40 Kilometer. Die Angeklagte lief gegen die Fahrer, und das Rad führte so unglücklich um, daß der Fahrer Werner E. an seinen schweren Verletzungen schon am nächsten Tage im Krankenhaus gestorben ist. Der Mitfahrer Paul S. erhielt so erhebliche Verletzungen, daß er ebenfalls bewußtlos vom Platz gebracht werden mußte und wochenlang arbeitsunfähig war.

Das Gericht sprach die Angeklagte wegen sinnloser Betrunkenheit von der fahrlässigen Tötung und fahrlässiger Körperverletzung frei, verhängte aber wegen Volltrunkenheit im Verkehr die hohe Strafe von sechs Monaten Gefängnis.

16jähriger Sittenverderber

Hamburg.
Während eines Kinderfestes in Röpeln (Weddemburg) wurde im Kröpeliner Stadtwald die zehn Jahre alte Tochter Hedwig des Landwirts Müller in Schmadedel bei Kröpeln tot aufgefunden. Das Mädchen war durch Messer-tische getötet worden. Die Polizei begab sich logisch zusammen mit der SA, Politischen Leitern, der Feuerwehr und Angehörigen der Behörde auf die Suche nach dem Mörder und sperrierte das ganze Waldgelände ab. Schon am darauffolgenden Morgen wurde der Mörder, der erst 16 Jahre alte Hans P. aus Kröpeln, aufgefunden und verhaftet. Bei seiner Vernehmung hat der jugendliche Verbrecher vor dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat an dem kleinen Mädchen erst ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen und es darauf durch Messertische getötet. Der Mörder wurde in das Landesgerichtsgefängnis in Rostock eingeliefert.

Im Zweikampf erschossen

Warschau.
Bei der Polizeibehörde in Wilna meldete sich der 24jährige polnische Hochschulabsolvent Dzjarzsi und bekannte, daß er den ukrainischen Studenten Twerdochlib im Zweikampf erschossen hätte. Die Ermittlungen ergaben, daß Dzjarzsi auf einem Studentenfest die ukrainische Studentenvereinigung „Rufenia“ beleidigt hatte. Die Folge war ein Zweikampf auf Pistolen und 25 Schritt Distanz. Den ersten Schuß hatte Dzjarzsi, der den Twerdochlib in die Brust traf. Twerdochlib starb kurz darauf. Dzjarzsi wurde gegen eine Kaution aus der Haft entlassen.

Haupttreffer verloren und die Braut nicht gewonnen

Paris.
Ein Gast, der vor einigen Tagen in einem Kaffeehaus der französischen Stadt Wien saß, verlor eine junge hübsche Dame, die am Abend mit ihm gekommen war, mit glänzenden Werten, ohne allerdings damit dem Gegenstand seiner



Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen

Anbetung auch nur ein Lächeln zu entlocken. Schließlich frugelte er auf die Rückseite eines Zettels, den er in der Tasche fand, eine Liebeserklärung, an die er die Bitte um ein Wiedersehen knüpfte, und steckte ihn der jungen Dame, als diese das Lokal verließ, im Vorübergehen zu. Am Abend hörte der Herr, ein Advokat aus Wien, im Rundfunk, daß in der Nationallotterie die Haupttreffer gezogen worden waren. Er besaß ebenfalls ein Los, dessen Nummer er sich in seinem Kalender notiert hatte. Mit einem Freudenstöhnen nahm er die Nachricht auf, daß auf das Los mit dieser Nummer ein Gewinn von 250 000 Francs gefallen war. Fieberhaft suchte er nun sein Los. Er fand es nicht, bis ihm einfiel, daß er seine Liebeserklärung, die er der jungen Dame im Kaffeehaus zugeht hatte, versehentlich auf die Rückseite des Loses geschrieben hatte. Verzweifelt wartete er nun, daß die Dame sich bei ihm melden würde. Dann, als er ohne Nachricht blieb,

veranstaltete er eine förmliche Beilage auf die unbekannte Schöne, bis er sie schließlich tatsächlich als Tochter eines Architekten ermittelte. Er sprach nun in der Wohnung der Familie vor und schilberte, was geschehen war. Aber die junge Dame erklärte ihm achselzuckend, daß sie erkrankt verstorben sei und darum kein Interesse habe, Männerbekanntschaften zu machen, und zweitens den Zettel, ohne zu bemerken, daß es sich um ein Lotterielos handelte, weggeworfen habe. Auf diese Weise ist der enttäuschte Advokat die 250 000 Francs wieder losgeworden, noch ehe er sie erhalten hat, denn ohne Vermittlung des Loses werden Lotteriegewinne auch in Frankreich nicht ausbezahlt.

Ein Mörder geht auf Urlaub

Oklahoma City.
Vor einigen Jahren erregte ein Mordprozess, in den eine Reihe von jungen Leuten aus den besten Kreisen von Oklahoma City verwickelt waren, großes Aufsehen. Hauptgegenstand der Verhandlung war ein Mord, der an einem Mitglied dieses Kreises, dem 23jährigen John Gorrel, verübt worden war. Als Täter wurde damals Gorrels früherer Freund, der ebenfalls noch recht jugendliche Phil Kennamer, zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt, nachdem ihm nachgewiesen worden war, daß er seinen Nebenbuhler Gorrel wegen eines Mädchens umgebracht hatte.

Nest ist der Name Phil Kennamers noch einmal in amerikanischen Zeitungen aufgetaucht. Anlaß dazu gab die Rückkehr des Mörders in das Zuchthaus, aus dem er nach Verbüßung von drei Jahren seiner Strafe vorübergehend freigelassen worden war, um an der Seite seiner sterbenden Mutter deren letzte Monate zu verbringen. Mrs. Kennamer, die Frau eines angehenden Beamten, fühlte im vergangenen Winter ihren Tod herannahen. Sie unterbreitete deshalb selbst dem Gericht die Bitte, man möge ihr für den kurzen Rest ihres Lebens die Gesellschaft ihres Sohnes vergönnen. Der junge Kennamer wurde daraufhin auf sechs Monate freigelassen und begleitete seine Mutter nach Arizona. Dort starb die Frau Anfang April. Da die Sechsmonatsfrist noch nicht abgelaufen war, blieb Kennamer in Arizona und fand eine Stellung bei einer Erdölgesellschaft. Er meldete sich, wie ihm auferlegt worden war, regelmäßig bei der Polizei und unternahm gleichzeitig Bemühungen, den Erlaß seiner gefamten Strafe zu erlangen. Tatsächlich erreichte er eine Verlängerung der Freiheitsfrist, aber sein Hauptbegehren wurde ihm schließlich abgeschlagen. Sobald der Mörder diesen Bescheid erhalten hatte, kehrte er aus Arizona nach Oklahoma City zurück, um hier noch einige wenige Tage mit seinen Verwandten und Freunden zu verbringen und sich dann im Zuchthaus zu melden. Nunmehr hat er seine Reststrafe angetreten, mit vorläufig nur geringer Aussicht, vor Ablauf von weiteren 22 Jahren das Zuchthaus wieder zu verlassen.

Sieh Dir Käpt'n Blood an!

Kriminalroman von
GERALD VERNER

6. Fortsetzung

Der Jäger Mann, der bisher schweigend beiseite gestanden hatte, trat vor. Ohne ein Wort zu äußern, kniete er nieder und machte sich an die Arbeit.

„Todesursache: Genickbruch“, erklärte er kurz darauf, „und allen Anzeichen nach muß der Tod gegen halb vier Uhr eingetreten sein. Mehr kann ich erst nach der Obduktion sagen.“

„Glauben Sie, daß der Strid ihm das Genick gebrochen hat?“ fragte der Inspektor.

Der Arzt nickte.

„Das ist ziemlich sicher. Immerhin kann ich erst nach einer eingehenden Untersuchung zu einer Entscheidung darüber kommen.“

Trafford dankte ihm brünnlich und kniete dann selbst neben dem Toten nieder. Er untersuchte dessen Taschen und legte alle Gegenstände, die er fand, auf einen Haufen neben sich.

Trevor Lowe sah aufmerksam zu, aber die Gegenstände schienen nicht von Wichtigkeit zu sein: eine billige Taschenuhr an einem Lederriemen, eine Handvoll Silber- und Kupfermünzen, eine Füllfeder und ein verbeultes Etui mit drei Zigaretten. Eine Brieftasche war nicht vorhanden; entweder hatte der Mann keine bei sich gehabt, oder der Mörder hatte sie entwendet.

Inspektor Trafford starrte auf das unbedeutende Ergebnis und runzelte mißvergnügt die Stirn. Dann schüttelte er leicht den Kopf und erhob sich.

„Das ist nicht viel“, erklärte er. „Ich hoffe, wir würden etwas finden, was über seine Person Aufschluß gibt.“

„Ich kann Ihnen sagen, wer der Mann ist“, erwiderte Trevor Lowe.

Die anderen sahen ihn verblüfft an.

„Nennen Sie den Mann?“ wandte sich der Inspektor an ihn.

„Ja, ich kannte ihn. Ich habe ihn einmal bei meinem Freunde, Inspektor Schabgold, getroffen. Sein Name war George Wellins. Seit mehreren Jahren war er Polizeispiegel. Er verdiente sein Geld nur schwer und hatte keinen leichten Beruf.“

Trafford sah ihn argwöhnlich an.

„Wissen Sie das auch bestimmt?“

„Ja, ich habe ihn sofort wiedererkannt.“

Der Inspektor machte ein etwas bekümmertes Gesicht.

„Stehen Sie mit der Polizei in Verbindung?“

Lowe schüttelte den Kopf.

„Nein, das nicht. Aber bei einigen Gelegenheiten war ich in der Lage, den Beamten von Scotland Yard ein wenig beihilflich zu sein. Ich bin Trevor Lowe.“

Der Name sagte dem Inspektor offenbar nichts, denn dessen Gesichtsausdruck änderte sich nicht im geringsten.

„Aha, ich verstehe. Sie helfen also fest, daß dieser Mann der Polizeispiegel George Wellins war. Wissen Sie vielleicht auch, was er hier in der Gegend machte?“

„Nein. Das möchte ich selbst sehr gern erfahren.“

VII. Kapitel.

Wo ist Mary?

Inspektor Trafford schien die Anwesenheit Lomes nicht besonders zu passen. Er mußte auch nicht, wie der Mann hierherkam. Nachdem er mehrere Fragen gestellt hatte, die der Theaterdichter geschickt und ausweichend beantwortete, gab er es auf und wandte seine Aufmerksamkeit Dick Farrell und Harry Glenn zu.

Er zog ein großes Notizbuch aus der Tasche und ließ sich von ihnen berichten, wie sie dazu gekommen waren, den Toten zu entdecken. Als er alles notiert hatte, schickte er sich an, fortzugehen.

„Sie bleiben hier und halten Wache, Harrison“, wandte er sich an den Polizisten. „Ich schicke zwei Leute mit einer Tragbahre her, sobald ich zur Station komme.“

Die Gegenstände, die er aus den Taschen des Toten genommen hatte, band er in ein Taschentuch ein und trug es in der Hand.

„Hier können wir doch nichts weiter tun“, erklärte er und sah sich gewichtig nach allen Seiten um. „Ich werde Sie im Laufe des Tages wahrscheinlich alle noch einmal sprechen müssen.“ Er verabschiedete sich von Rannham, nickte Lowe und den beiden anderen zu und machte sich in Begleitung des Arztes auf den Rückweg.

Als die beiden außer Sicht waren, wandte sich der Colonel an Lowe.

„Darf ich Sie bitten, mit uns nach Vidstone Close zu kommen?“ sagte er leise, so daß der neugierige Polizist nichts verstehen konnte. „Ich würde von Ihnen gern noch mehr über den Tod meines Onkels erfahren.“

Lowe nahm die Einladung an, und die vier folgten dem Inspektor und dem Arzt.

Das Frühjahr wartete auf sie, als sie in Vidstone Close ankamen. In der Halle begegneten sie Stafes, der ängstlich und nervös zu sein schien.

„Ich bin froh, daß Sie wieder hier sind“, sagte er und atmete erleichtert auf. „Haben Sie eine Ahnung, wo Miss Mary ist?“

Der Colonel sah ihn schnell an.

„Ist sie denn nicht in ihren Zimmern?“

„Nein.“ Der alte Mann schüttelte den Kopf. „Es war leer als Alice heute morgen den Tee brachte.“

Rannham runzelte die Stirn.

„Vielleicht ist sie früh aufgestanden und spazierengegangen“, meinte er.

„Das glaube ich nicht“, antwortete der Butler. Seine Stimme klang entschuldigend, da er seinem Herrn widersprechen mußte. „Nach Alices Mitteilung glaube ich, daß Miss Mary die letzte Nacht überhaupt nicht in ihrem Zimmer geschlafen hat.“

Die erschraf. Er erinnerte sich plötzlich an das Halstuch, das er in seiner Brusttasche aufbewahrte. Und er und sein Freund hatten doch gesehen, wie sie sich heimlich über den Rasen schlich!

„Was, sie ist überhaupt nicht zu Bett gewesen?“ fragte der Colonel. „Aber das ist doch nicht möglich!“

„Vielleicht möchten Sie selbst mit Alice sprechen?“ erwiderte der Butler.

Rannham nickte.

„Ja, schicken Sie Alice her“, sagte er in befehlendem Ton. Der alte Mann eilte fort, und bald darauf erschien ein hübsches, dunkles Mädchen in kleidamer, schwarzer Tracht aus der hinteren Halle. Sie sah nervös und erschrocken aus.

„Was haben Sie da von meiner Tochter erzählt?“ fragte der Colonel.

„Ich weiß nicht, was geschehen ist“, stammelte sie, „aber ihr Bett war unberührt. Als ich ihr heute morgen den Tee bringen wollte, war alles noch genau so, wie ich es gestern Abend gerichtet hatte.“

„Aber — das ist doch lächerlich!“ sagte Rannham. „Was sollte denn mit ihr sein?“

„Ich weiß es nicht.“ Sie zupfte nervös an ihrer Schürze, verlor die Fassung und brach in Tränen aus. „Das hat sicher mit dem Mann zu tun, der immer in der Nähe des Hauses auftaucht!“ schluchzte sie. „Ich habe gestern Abend schon zur Köchin gesagt, daß noch etwas geschehen würde.“

„Ah, reden Sie doch nicht solchen Unsinn!“ entgegnete Rannham ärgerlich, aber Alice weinte nur noch lauter. „Uns allen wird noch etwas Entsetzliches zustoßen“, jammerte sie.

Lowe sah, daß sie einem Zusammenbruch nahe war.

„Nun ist es aber genug“, sagte er scharf. „Nehmen Sie sich doch zusammen!“

Diese kurzen Worte hatten den gewünschten Erfolg. Das Mädchen hörte auf zu weinen.

„Gehen Sie jetzt und schicken Sie Thomas hierher“, befahl der Colonel.

Sie entfernte sich schnell und war offenbar froh, daß sie wieder gehen konnte.

Gleich darauf erschien der Diener, ein junger Mann in dunkler Livree.

„Haben Sie Miss Mary heute irgendwo gesehen?“ fragte Rannham.

Der Mann schüttelte den Kopf.

„Nein, ich kann die Sache nicht verstehen.“

Auf Lomes Anraten wurde das ganze Haus durchsucht, aber Mary war nirgends zu finden. Ein Blick in ihr Zimmer bestätigte die Aussagen des jungen Mädchens. Das Bett war unberührt. Ebenso klar ließ sich feststellen, daß sie nicht die Absicht gehabt hatte, von Hause fortzubleiben. Außer dem Kleid, das sie am vergangenen Abend getragen hatte, fehlte nichts in ihrem Schrank. Dies zeigte sich, als Lowe mit Alice die Garderobe durchsuchte. Marys Hausschuhe standen neben dem Bett. Nur ein paar Tweedbrocken, die sie gern zu Spaziergängen anzog, waren verschwunden.

Die, der die Untersuchung unruhig verfolgt hatte, nahm Harry beiseite und ging mit ihm in die Halle zurück.

„Ich glaube, wir müssen doch sagen, was wir gestern Abend beobachtet haben“, flüsterte er. „Das Verschwinden von Miss Rannham erscheint mir doch sehr ernst.“

Harry nickte.

Als sie wieder zu den anderen kamen, erzählte Dick von ihrem Erlebnis.

„Wie war sie gekleidet?“ fragte Lowe.

Die schüttelte den Kopf.

„Es war zu dunkel, um das zu erkennen. Nur eins kann ich Ihnen sagen — sie trug keinen Hut.“

„Dann hat sie doch wohl nur einen kurzen Spaziergang machen wollen, bevor sie sich zur Ruhe legte“, meinte Lowe. „Und sie ist nicht mehr zurückgekommen“, sagte Harry Glenn langsam.

Sie sahen einander an. Zum erstenmal kam ihnen der Ernst der Lage voll zum Bewußtsein.

Lowe brach als erster das drückende Schweigen.

„Es ist sicher gut, auch den Park abzusuchen. Vielleicht ist sie irgendwo verunglückt.“

Die Wiese und das ganze Grundstück wurden abgesehen, ebenso die umliegenden Wälder und Gebüsche, aber man fand nicht die geringste Spur.

„Wenn sie nur zu einem kurzen Spaziergang ausgegangen wäre“, sagte Rannham, der nach allen vergeblichen Bemühungen immer besorgter und ängstlicher wurde, „hätte sie das Grundstück nicht verlassen. Es ist wohl besser, daß ich mich an Trafford wende.“

Lowe stimmte zu.

„Das würde ich an Ihrer Stelle auch tun. Wenn sie nicht aus freien Stücken fortblieb, muß die Polizei sich um die Sache kümmern.“

Während der Colonel zum Telefon ging, nahm Dick Lowe beiseite und führte ihn ins Wohnzimmer. Dort erzählte er ihm, daß er Marys Halstuch gefunden hätte.

„Ich habe den Polizeibeamten nichts davon gesagt“, schloß er, „weil — nun, aus naheliegenden Gründen. Auch Rannham habe ich nichts davon mitgeteilt. Zweifellos war sie gestern Abend in der Nähe der Pflanzung, als der Mann ermordet wurde.“

„Die Tatsache, daß Sie ihr Halstuch dort gefunden haben, beweist noch nicht, daß sie selbst dort war“, erklärte Lowe und betrachtete den Schal. „Jemand kann ihn dort hin gebracht haben.“

„Das ist richtig“, gab Dick zu. „Daran hatte ich nicht gedacht. Es muß etwas Wichtiges hinter der ganzen Sache stecken. Miss Corimer wurde argwöhnisch, weil John Vidstone ihr verschiedentlich Andeutungen machte, daß er sich vor irgend etwas fürchtete.“

„Davor hat er sich denn gefürchtet?“

(Fortsetzung folgt.)

Stirbt die Bisamratte aus?

Die Natur als Bundesgenosse im Kampf gegen einen Schädling - Eine Seuche dezimiert die gefährlichen Nagetiere

Aus dem böhmischen Niederland kommt eine bemerkenswerte Meldung: Dort sagen die Jäger, Bauern und Flußschiffern, daß die Bisamratte, dieser gefürchtete Feind der Straßen und Dämme, im Aussterben begriffen sei. Eine ähnliche Mitteilung erhält man aus anderen Gegenden Böhmens und des Sudetenlandes. So wurden die gefährlichen Nagetiere im Polenztal im Vorjahr noch häufig gesichtet, während in diesem Jahr kein einziges Exemplar mehr festgestellt werden konnte; auch in der Turnauer Gegend bekommt man nur mehr selten ein Tier vor die Flinte. Es scheint, daß der Mensch, in seinem erbitterten Kampf gegen diesen Schädling einen unerwarteten Bundesgenossen erhalten hat. Berufsjäger glauben nämlich sichere Anzeichen dafür gefunden zu haben, daß unter den Bisamratten eine gefährliche Seuche ausgebrochen ist, die die allmähliche Vernichtung dieser Nagetiere bewirkt. Es wäre nicht zum ersten Mal, daß die Natur selbst einen lästigen Plagegeist der Menschen beseitigt; man denke nur an den Floh, der heute so ziemlich als ausgestorben gelten kann.

Es war im Jahre 1906, als Fürst Colloredo aus Dobruška, einem mittelböhmischen Städtchen südwestlich von Prag, seinen Nachbarn einige wasserartenähnliche Tiere zeigte, die eben in einer Kiste aus Nordamerika eingetroffen waren. Als er sie dann in seinem Garten ansah, konnte er freilich nicht ahnen, daß er damit die größte Dummheit seines Lebens begangen hatte, für die halb Europa schwer büßen sollte. Denn er war es, der die bis dahin in der gemäßigten Zone noch unbekannte Bisamratte als Erster, teils aus Liebhaberei, teils um das begehrte Fell zu gewinnen, in Europa einfuhrte und damit zahlreichen Ländern einen Schaden zufügte, der bis heute Millionen ziffern aufweist.

Die Bisamratte akklimatisierte sich überraschend schnell

und breitete sich bald über die Grenzen Böhmens aus. Doch der Pelz wurde mit der Zeit minderwertig und ist nicht im geringsten mit jenem der amerikanischen Bisamratte zu vergleichen. Die Spekulation auf ein ertragreiches Fellgeschäft war also daneben geraten, dafür aber zerstörten die Nagetiere Damm- und Straßenbauten in einer solch verheerenden Art, daß allenthalben ein erbitterter Abwehrkampf gegen diese Plage einsetzte. Kurz vor dem Kriege wurde Deutschland erstmals auf die Gefahr aufmerksam, die ihm durch die Bisamratte drohte. Schwere Uferschäden in Bayern waren ein beredtes Zeichen dafür. Der Weltkrieg verhinderte jedoch durchgreifende Maßnahmen, so daß sich die Nagetiere inzwischen auch Sachsen, Thüringen und Schlesien erobern konnten. Im Jahre 1927 wurde aus den sächsischen Besatzgebieten gemeldet, daß dort Bisamratten in 53 Fällen Eisenbahndämme unterwühlt hatten. Schwere Schäden wurden vor allem auf der Hauptlinie Berlin-München zwischen Leipzig und Hof festgestellt, auch die Strecke Dresden-Görlitz wies arge Schäden auf. In Schlesien klagte man über Straßenzustörungen und Damm- und Uferverwüstungen.

Die einzelnen Landesregierungen schenken seinerzeit Prämien für die Erlegung von Bisamratten aus mit dem Erfolg, daß jährlich bis zu 50 000 Schädlingen der Garau gemacht wurde. Trotzdem gelang es der Bisamratte, die in einem Jahre 25-30 Junge in die Welt setzt, weiter nach Norden vorzubringen, wobei sie den Lauf der Elbe benützte. Magdeburg war bereits erreicht, als der staatliche Bekämpfungsdienst einsetzte und die Nagetiere wieder ins sächsische Gebiet zurückdrängte. Wenn sich die Meldungen aus Böhmen über eine Seuche unter den Bisamratten bestätigen sollten, dann ist diesem unsterblichen Feind eine Uebermacht erwachsen, der er unzweifelhaft in Bälde erliegen muß.

Andre Städtchen - andre Mädchen, doch in jeder Stadt aufs neu,
sei es Gretchen oder Käthen, alle bleiben (IM) treu!



2 Filme, von denen man spricht!

UFA-Theater, Gebrandmarkt, Capitol, Safari

Für die Reise, Die leichte bequeme Mütze

Kraft HERREN-MODEN, Kaiserstr. 233

Parkschlöfle Durlach TANZ, Tägl. bis 3.00 Uhr nachts geöffnet.

Gute Musik durch Klaviere von Ludw. Schwelgut

Kaufe alte Schmuckstücke, Gold, Silber, Zahnkronen, Münzen

Damendecken, eigene Herstellung, große Auswahl

Heirats-Gesuche, Junger, braver Mann, 29 1/2 Jahre alt

Badisches Staatstheater, Mittwoch den 28. Juni 1939

Paganini, Operette von Rehar, Dirigent: Spela

Empfehlungen, Konservendosen, schön und billig

Bares Geld für Silber u. Gold, Karl Jock

Damendecken u. Bettfedern aller Art

Kapitalien, RM. 100.000.- werden in Teilbeträgen

Stellen-Angebote, Rolladenschreiner, Rolladenmonteure

Heirats-Gesuche, Junger, braver Mann, 29 1/2 Jahre alt

Autobus-Gesellschaftsreise, Salzburg - Großglockner - Tirol

SARRASANI SÜDAMERIKA, zurückgekehrt, kommt vom 7. bis 12. Juli Karlsruhe Meßplatz

Futter für 350 Tiere, Luzerne, Heu, Stroh, Holz, Treibstoff

SARRASANI-SCHAU, z. Zt. Pforzheim - Meßplatz

Tüchtige Rontoristin, stenographie- und maschinenschreibkundig

Ämliche Anzeigen, Karlsruhe, Wahrung und Aushebung 1939

Chliches Mädchen, für den Haushalt bei guten Bedingungen

Mädchen, das Kochen kann u. selbständ. d. Haushalt

Zu vermieten, 9-15 Büro-Räume, Kaiserstraße, Nähe Hof-Straße

Für Pensionäre!, In Schöner Lage v. Sarrasani

Kaufgesuche, Zwei geb. Polstermöbel, wenn auch zerlegt

Gebrachter Aktenschrank, zu kaufen gesucht



Für Alle ist gesorgt - durch Teilzahlung in Wochen- oder Monatsraten

Hans Spielmann, Kaiserstraße 26, 2. Stock

ihre Arbeitspflicht gemäß Bürgermeisterei an welchem Tage

MITTEILUNGEN DER NSDAP., Mitteilungen der NSDAP, entnommen

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisamt, Pforzheim

Funkprogramm vom 29. Juni bis 1. Juli

Table with 4 columns: Station, Time, Program Name, and Description. Includes Stuttgart, Freiburg, and Samstag, 1. Juli.

PFANNKUCH advertisement with image of a cake and text: Der gute Brotaufstrich: Konfitüre 60, Aprikosen 98, Konfitüre 1.15

Inserieren hat Erfolg!

Advertisement for a book or publication, mentioning '3% RABAT' and 'Erfolg!'

Advertisement for a book or publication, mentioning '3% RABAT' and 'Erfolg!'

Das Grab auf dem Seekopf

Zum 100. Geburtstag von Prof. Dr. Euting-Straßburg (11. Juli)

Oberhalb des Schwarzwaldkurortes Ruitstein erhebt sich inmitten einer romantischen Berggenieße der Seekopf. Nach Osten fällt er steil zum alten Gletscherbecken des Wildsees ab. Mit die schönsten und ältesten Tannen des Schwarzwaldes umfächeln, alle Symmetrie des Buchses abwerfend, den stillen Bergsee, dessen Spiegel wie ein dunkles Auge heraufgrüßt zur luftigen Höhe. Hier, wo „weit, hoch, herrlich der Blick, höheren Lebens abndevoll“ über die Waldwildnis des Schwarzwaldes schweift, liegt in über tausend Meter Höhe zwischen immergrünen Fegföhren und sturmgebeugten Zwergbirken Prof. Dr. Julius Euting zur ewigen Ruhe gebettet. Es war der letzte Wunsch des verdienten und doch so bescheidenen Mannes inmitten der Berge, die er so liebte, auch begraben zu werden. Der König von Württemberg gab gerne die Erlaubnis, und so wurden Anfang Januar 1913 die sterblichen Überreste des Gelehrten und Forschers an der herrlichen Stelle in die heimliche Erde geleitet, die er sich selbst bei Lebzeiten zum Grabe auserkoren hatte.

Professor Euting, geboren am 11. Juli 1839 in Stuttgart, wirkte jahrzehntelang an der Reichsuniversität zu Straßburg, die durch den Glanz ihrer Institute, ihre reichen Mittel und ihr hohes Ansehen Gelehrte von Rang und Ruf aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet anzog. Unter ihnen verdient das Gedächtnis Eutings vor allem aus zwei Gründen der Bergesehnenheit entrisen zu werden. Sein Name ist zunächst aufs engste verknüpft mit der Entwicklung der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek. Schon vorher dort als Bibliothekar wirkend, übernahm Euting 1900 die Leitung der Bibliothek, die er wie sein Nachfolger Geheimrat Dr. Wolfram zu einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Bibliotheken des Reiches ausbaute. Sodann aber war Euting einer der angesehensten Semitologen seiner Zeit. Seine überragende Kenntnis der orientalischen Sprachen und Völker hat er in mehreren grundlegenden Werken niedergelagt. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Straßburger Universität fand der Forscher aber immer noch die Spannkraft zu großen wissenschaftlichen Expeditionen in unerforschtes Gebiet, namentlich in Arabien.

Mit dieser wissenschaftlichen Pionierarbeit hängt indirekt eine Anekdote zusammen, die den Vorzug hat, wahr zu sein. Euting war ein begeisterter Bergfreund. Sobald ihm seine Amtspflichten Zeit ließen, packte er den Rucksack und durchschweifte bald den Wasgau, bald den Schwarzwald, deren blaue Ketten von beiden Seiten lodend nach Straßburg herübergrüßen. Ein oft und gern besuchtes Ziel war dabei der Ruitstein, damals noch ein bescheidenes Bergwirthshaus auf der Paghöhe zwischen Aher und Wurg.

An einem heißen Sommermorgen holte er bei einer solchen Wanderfahrt nach dem Ruitstein oberhalb des Wolfbrunnens zwei Touristen ein, die das gleiche Ziel hatten. Die beiden Herren konnten und wollten in Aufzug und Sprache ihre Herkunft aus der Reichshauptstadt nicht verleugnen. Es ergab sich bei der wechselseitigen Aufgeschlossenheit, wie sie ein zufälliges Zusammentreffen in der Waldheimlichkeit meist mit sich bringt, bald ein leichtes Gespräch, bei dem das Wetter den natürlichen Anknüpfungspunkt bot. Die beiden Berliner hielten den Alleinwänderer mit seinem bescheidenen Lodenröcklein und der unverkennbar schwäbischen Färbung seiner Sprache natürlich für einen Eingeborenen, einen Bergbauern, Holzhauser oder dergleichen, und so schenken sie sich nicht, ihrem Weggenossen erst den Rucksack des einen und bald noch den des anderen aufzuladen, da sie, bergungsgewohnt, wie sie waren, unter der doppelten Last der Hize und des Wandergepäcks kaum mehr Schritt halten konnten. Sie dachten, droben auf dem Ruitstein die Dienstwilligkeit des erwünschten Gepäckträgers mit einem Viertel Wein und einem guten Trunkgelb abzugelten. Allmählich aber kam sie doch das Wunder an, wie der Alte trotz seiner drei Rucksäcke so kräftig und scheinbar müßelos ausschritt.

„Scheiden Sie denn nicht unter der Hize?“, frug deshalb der eine mit unerbittlicher Anerkennung in der Stimme.

„Ich bin noch mehr Hize gewohnt“, antwortete Euting mit einem leichtem, spitzbübischen Lächeln.

„Ja woher denn?“

„Von meiner letzten Expedition nach Zentralarabien.“ Und so ergab es sich, daß der Gelehrte nun doch sein Jnognito lüften mußte. Allgeleich wollten auch die beiden Herren von der Spree unter vielen Entschuldigungen ihre Rucksäcke von den Schultern des arabischen Lastträgers abnehmen. Der aber ließ es nicht zu, sondern trug seine dreifache Bürde bis an den großen Fündling, der auf der Paghöhe die Grenze zwischen Baden und Württemberg kennzeichnet und dem Kurort seinen Namen gab.

Aus Arabien hatte Euting auch seine große Vorliebe für guten Kaffee mitgebracht. Nach einer leichtwilligen Verfügung des Gelehrten erhielt jeweils an seinem Geburtstag ein jeder Wanderer, der die „Eutingruhe“, seine Grabstätte, besuchte, in der Hütte auf dem Seekopf, wo der Weg nach dem Mummelsee abbiegt, kostenlos eine Tasse besten Mokkas, eine Stützung, die inzwischen die Inflation aufgefressen haben dürfte.

Nichts war Euting, der in den Zelten der Beduinenscheichs diesen arabischen Rikör kennen und schätzen gelernt hatte, verhafter als ein sogenannter Bliehmantasse. Keinerlei Zusatz durfte den goldbraunen klaren Extrakt aus der duftenden Bohne verfälschen.

Ziel der Forscher da eines Tages in den Vogesen in ein ländliches Gasthaus ein, wo er vor längerer Zeit einmal eine abscheuliche, trübe Brühe erhalten hatte, die seines Erachtens höchst zu Unrecht den Namen Kaffee trug. Die junge Wirtin begrüßte den Gast, der als geborenes Sprachgenie natürlich auch das „Eisfässerbütsch“ beherrschte, nimmt dankend seine Bestellung auf Brot, Butter und Honig entgegen und dann entwickelt sich im Hergottwinkel folgende heitere Szene.

„Madam, henn ihr Schigore?“ (Zichorie, Kaffeezusatz).

„Naderli, e ganz frisches Päckel.“

„Her damit!“

Die Wirtin holt kopfschüttelnd über das seltsame Verlangen das Gewünschte. Euting greift zu und läßt das Paket in seiner Tasche verschwinden.

„So, henn ihr seht no meh Schigore?“

„Noch e halbs Päckel.“

„Sei'es emol her!“

Die verdatterte Wirtin holt auch dieses.

„Henn ihr seht sei Schigore meh?“

„Mit e Bresele!“

„So, seht seht mer Kaffee! D' Päckel freier' denoch (dann) widder.“

Das war ganz Euting, Weltwanderer und Forscher, Naturfreund und Original.

Berner Schenkendorf

In Baden 2150 Wohnungseinheiten gebaut

Die Badische Heimstätte GmbH. im Geschäftsjahr 1938

Die Badische Heimstätte GmbH., Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinfiedlungswesen, Karlsruhe, berichtet von einer wesentlichen Ausweitung ihrer Tätigkeit im zweiten Geschäftsjahr. Obwohl der organisatorische Aufbau noch zu Ende geführt werden mußte, konnte das Bauprogramm voll durchgeführt werden, ja gegenüber dem Voranschlag erheblich vergrößert werden. Der Betriebsapparat wurde so vervollkommen, daß er für kommende große Aufgaben jederzeit einsehbar steht. Das Stammkapital der jungen Gesellschaft wurde um 1 auf 2 Millionen erhöht.

In 1. Stelle in der Arbeit der Heimstätte stand wiederum die Errichtung von Arbeiterwohnstätten für den Vierjahresplan. Insgesamt sind 1536 Wohnungseinheiten in Bau gefehrt worden, dazu kam die Fertigstellung von 614 Wohnungseinheiten, deren Bau bereits im Jahre 1937 begonnen war. Das durchgeführte Gesamtprogramm umfaßt also 2150 Wohnungseinheiten, bezugsfertig wurden davon 888. Die Maßnahmen erstrecken sich auf 133 Gemeinden im ganzen Land. Ein großer Teil der von der Heimstätte ausgebauten Wohnungsbauarbeiten ist zusätzlich zu der allgemeinen Wohnungstätigkeit erfolgt. Der Bedarf an Kleinwohnungen, besonders vierzimmigen, ist in den mittleren Gemeinden und Städten weiter stark angewachsen.

Die mit den von der Heimstätte gebauten Kleinfiedlungen gemachten Erfahrungen sind durchaus gut. Es ist gelungen, die früher bemängelte Eintönigkeit in der äußeren Gestaltung und Gruppierung zu vermeiden und durch freundliche Farbgebung eine gefällige Einfügung in die Landschaft zu erzielen.

Im einzelnen wurden seit Gründung der Heimstätte 809 Kleinfiedlerstellen errichtet, ferner sind 280 Volkswohnungen (außer denen in Blumberg) in den Städten Radolfzell, Lörrach, Billingen, Lahr, Heidelberg u. a. in Bau gefehrt worden.

Unter den Siedlungsmaßnahmen im Rahmen des Vierjahresplanes ist vor allem die Siedlung Blumberg zu nennen. In dem im Jahre 1937 bereits in Bau gefesteten und zum Teil damals schon fertiggestellten 1. und 2. Bauabschnitt, welche 400 Arbeiterwohnstätten umfassen, wurde im Berichtsjahr der Bau des 3. und 4. Abschnitts begonnen. Der 3. Abschnitt umfaßt 250 Wohnungen; bis Ende des Jahres

Bodenseeforschung an der Arbeit

er. Konstanz, 28. Juni. Die Stadt Konstanz besitzt in ihrem am Ueberlinger See liegenden Stadtteil Konstanz-Staad, dem Ausgangspunkt für die bekannte Autofähre nach Meersburg als wissenschaftlich grundlegende Einrichtung für das Studium und die Forschung von Bodenseefragen die „Anstalt für Bodenseeforschung“, deren Leitung in den Händen von Professor Dr. Auerbach in Karlsruhe (Landesammlungen für Naturkunde) liegt. Für die Fortführung der Seeforschung nach den modernsten Gesichtspunkten wird diese Anstalt vom 31. Juli bis 12. August einen besonderen Lehrkurs für Seefunde veranstalten. Hierbei sollen alle derzeitigen Gesichtspunkte und Untersuchungsmethoden der Seeforschung behandelt und der Bodensee mit seinen Umgebungsgebieten unter dem Gesichtswinkel der Einheitlichkeit und sinngemäßen Verwachsenheit, mithin als große Lebensgemeinschaft dargestellt werden. Dabei werden auch die aus den wissenschaftlichen Forschungen sich ergebenden Folgerungen für die Wirtschaft weitgehend berücksichtigt, dient doch die genannte Anstalt in hohem Maße im Sinne ihrer Bestimmung diesen Zielen. In dem Kurs sind Vorlesungen sowie Praktika in Form von Arbeiten im Laboratorium und Vorträgen auf den See und in seine Uferregionen vorgesehen. Dabei erfahren die Arbeiter im Laboratorium und an Bord besonders wertvolle Beurteilung. Für die Teilnehmer, die auf die Zahl zwanzig beschränkt wird, werden die Kenntnis der allgemeinen Vorlesungen für Botanik und Zoologie sowie Übung in der Handhabung des Mikroskopes vorausgesetzt.



Crema -23,-45,-90
Haar-Oel -70, 120

waren davon etwa 90 Wohnungen bezugsfertig. In dem Ende August begonnenen 4. Abschnitt sind bereits weitere 366 Wohnungen vorgesehen.

Im Rahmen des Vierjahresplanes wurden ferner in Gutmadingen 12 Bergarbeiterwohnungen und für die der Bergverwaltung Südbaden der Vereinigten Stahlwerke in Herzolsheim und Ringsheim 100 Wohnungen errichtet, die bereits bezugsfertig wurden.

An Landarbeiterwohnungen wurden 54 in Bau gefehrt, darunter 35 Eigenheime, und 6 Heuerlingswohnungen. Außerdem sind im Auftrag des Oberfinanzpräsidenten in Meersburg 5 Mietwohnungen für Lehrer der Reichsfinanzschule in Bau gefehrt worden.

Die im Berichtsjahr neu begonnenen Wohnungsbauten erforderten einen Aufwand von 9 808 000 RM. Seit ihrer Gründung bis Ende 1938 hat die Heimstätte Wohnungen für insgesamt 13 875 800 RM errichtet. An Bauaufträgen wurden an Handwerker und Lieferanten über 11 Millionen vergeben.

Die Landesversicherungsanstalt hat rund 1 845 000 RM bewilligt, die Rheinische Hypothekendarlehenbank Mannheim rund 1 087 000 RM, die Sparbanken 375 300 RM. Von Industriewerken wurden 870 000 RM für den Bau von 839 Arbeiterwohnstätten gewährt. Die Gesamtsumme der bewilligten Reichs- und Landesdarlehen betrug rund 2 735 000 RM.

Beim Jahresabschluss ergab sich nach Vornahme von Abschreibungen, Rückstellungen einen Reingewinn von 58 307,56 Reichsmark.

Bautätigkeit im Jahre 1938

Das endgültige Ergebnis der Bautätigkeit im Jahre 1938 wird jetzt vom Statistischen Reichsamte veröffentlicht. Dabei kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß auch in diesem Berichtsjahr der nationalsozialistische Aufbauwille sich wieder voll bewährt hat, und daß, trotz des erhöhten Arbeits- und Materialeinsatzes an der Westgrenze ein erheblicher Zuwachs an Wohnungen und an öffentlichen sowie Wirtschaftsgebäuden zu verzeichnen ist, wenn auch das äußerst günstige Ergebnis des Vorjahres nicht völlig erreicht wurde.

In Baden wurden im gleichen Zeitraum 2580 öffentliche sowie Wirtschaftsgebäude und 4215 Wohngebäude errichtet. Dadurch betrug der Rohzuwachs 7713 Neubauwohnungen, unter Hinzurechnung von 860 Umbauwohnungen erhöht sich die Zahl auf 8573. Nach Abzug der abgegangenen Wohnungen ergibt sich, daß in Baden im Jahre 1938 für 8256 Familien Wohnungen geschaffen wurden.

Beförderungen im Reichsarbeitsdienst

Der Führer hat mit dem 26. Juni 1938 im Bereich des Arbeitsgutes 27 befördert und ernannt:

Zum Oberstarbeitsführer: den Oberstarbeitsführer Günther Klausch, Oberstarbeitsführer a. b. B. bei der Arbeitsgauleitung 27.

Zum Oberstamtswalter im R.A.D.: den Oberstarbeitsführer Franz Thiel, Gauwalter der Arbeitsgauleitung 27.

Von der Anklage des Falscheides freigesprochen

Zweiter Verhandlungstag des Offenburger Schwurgerichts
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

m. Offenburg, 28. Juni.

Unter der Anklage des Meineids stand am 2. Verhandlungstag die Angeklagte Maria Streck aus Müßbach vor dem Schwurgericht Offenburg. Sie war beschuldigt, in dem Unterhaltungsprozeß ihres unehelichen Kindes unter Eid wesentlich falsche Angaben gemacht zu haben. In der Verhandlung gab die Angeklagte zu, daß sie noch mit einem weiteren Manne zu tun hatte, konnte jedoch den genauen Zeitpunkt dieser Beziehungen nicht mehr angeben. Der eigentliche Kindesvater hat auch in der heutigen Verhandlung bestritten, der Angeklagten beizugehört zu haben. Das Gericht hat seine Verurteilung abgelehnt. Schließlich kam das Gericht auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme, ins-

besondere der dürftigen Zeugenaussagen wegen, die den Zeitpunkt des Mehrverkehrs auch nicht mehr genau feststellen konnten, zu einem Freispruch der Angeklagten mangels ausreichender Beweise. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß durch die Zeugenaussagen nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, daß der Mehrverkehr innerhalb der gesetzlichen Empfängniszeit stattgefunden hat. Da der medizinische Sachverständige die Angeklagte als erheblich vermindert zurechnungsfähig bezeichnete, erfolgte auch ein Freispruch von der erhobenen Anklage wegen Prozeß-Vertrag, da derartige Konstruktiv-komplizierte Erwägungen der Angeklagten auf Grund ihrer geistigen Fähigkeiten nicht zuzutraut werden können.

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Zwei Arbeiter in die Siedepfanne gestürzt

Bad Wimpfen, 28. Juni. In der staatlichen Saline Ludwigshall ist am Sonntag der im 30. Lebensjahr stehende verheiratete Sieder Heinrich K r e s s aus Steinsfurt bei Sinshelm beim Salzschaufeln ausgerutscht und in eine Siedepfanne gestürzt. Im Sturz verlor er sich an dem gerade vorübergehenden Karl K ä l b e r e r aus Rastatt bei Sinshelm festzuhalten, aber Kälberer stürzte ebenfalls in die Siedepfanne. Arbeitskameraden retteten sofort die beiden aus der heißen Sole. Mit schweren Brandwunden, aber bei vollem Bewußtsein, wurden die Verunglückten in das Redarfulmer Krankenhaus übergeführt. In der Nacht zum Montag ist Kress, der mit dem ganzen Körper in die heiße Sole zu liegen kam und furchtbare Verbrennungen erlitten hatte, gestorben. Er war Vater von zwei Kindern. Kälberer lag schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen an beiden Armen davon.

n. Florheim: 70. Wiegenfest. Klavierpädagoge Theodor Böhmeyer, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist seit 46 Jahren in Florheim ansässig und hat sich nicht nur als Klavierpädagoge, sondern auch als Vieder- und Männerchorkomponist einen Namen gemacht. Nach der instrumentalen Seite hin bearbeitete er musikalische Werke bedeutender Meister für 2 Klaviere.

rr. Eggenstein: Tödlicher Verkehrsunfall. Bei dem schweren Verkehrsunfall eines Hochseiter Personenautos in Dittersweier wurde der hiesige Kaufmann Jungmann so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb.

Weingarten: Dachstuhl eingestürzt. Am Freitag nachmittag stürzte in der Robert-Wagner-Straße der Dachstuhl eines Hauses ein. Zum Glück waren die sonst vor dem Hause spielenden Kinder nicht anwesend, so daß niemand zu Schaden kam.

Mittelbadische Rundschau

Ventesheim bei Rehl: 94-jährig. Am gestrigen Dienstag konnte Frau Friedrich Katz Bwe, die noch sehr rüstig ist, das 94. Lebensjahr vollenden. Wir haben hier noch zwei Männer, die über 90 Jahre zählen.

Lahr: Tot aufgefunden. Eine 48-jährige Frau wurde in einem Steinbruch tot aufgefunden. Sie hat sich allem Anschein nach aus beträchtlicher Höhe hinabgestürzt. Der Grund zu dieser Tat ist unbekannt.

Südbaden und Hochrhein

Sonderlehrgang der Verwaltungsakademie Baden

Freiburg, 28. Juni. Die Verwaltungsakademie Baden, Zweigstelle Freiburg, führt am 28. und 29. Juni einen Sonderlehrgang für Beamte und Angestellte des öffentlichen Gesundheitsdienstes durch. Der Lehrgang erhält durch die Teilnahme von namhaften Vertretern aus der Praxis, höheren und mittleren Beamten, Ärzten und Vertretern der Fachzeitschriften ein besonderes Gepräge. Der im öffentlichen Gesundheitsdienst stehende Beamte und Angestellte erhält in dem Lehrgang einen Gesamtüberblick über die Gesundheitsfürsorge im Dritten Reich nach der neuesten Gesetzgebung; er lernt die Zusammenhänge zwischen den Trägern der Gesundheitsfürsorge kennen und ist dadurch in der Lage, die an ihn heran tretenden praktischen Fragen seines Arbeitsgebietes richtig zu lösen. Darüber hinaus soll das Verhältnis für die Arbeit des anderen etwa noch bestehendes Nebeneinander überbrücken helfen.

Die finanziellen Bedingungen für die Teilnahme sind außerordentlich günstig.

Freiburg-St. Georgen: Mit dem Fahrrad verunglückt. Als zwei erwachsene Geschwister aus Wendlingen, beide auf dem Fahrrad sitzend, die Straße nach Dreifach überqueren wollten, um in einen Feldweg zu gelangen, wurden sie von einem sich nähernden Personenwagen erfasst und zu Boden geschleudert, wobei sie erhebliche Verletzungen davontrugen. Sie wurden in die Klinik der Stadt verbracht.

Reuzingen bei Stockach: Zur großen Arme. Im 95. Lebensjahre ist der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Müller Josef Muffler, gestorben. Muffler, der bis in seine letzten Tage noch sehr rüstig war, hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

50 Jahre im Betrieb

St. Georgen i. Schw., 28. Juni. Im Rahmen eines Betriebsappells der Firma J. G. Weiser Söhne wurde fünf Gefolgshafsmittgliedern das vom Führer gestiftete goldene Trendienstehrenzeichen für 50-jährige treue Dienste überreicht. Es sind dies: Eisenhoblermeister Wilhelm Fleig, Eisendreher Matthias Böfinger, Eisendreher Andreas Haas, Abteilungsleiter Adolf Weiser und Präferer Andreas Böfinger. Die Jubilare erhielten außerdem den Ehrenbrief des badischen Ministerpräsidenten.

Wehrverammlung

Das Wehrmeßamt in ... hält in der Zeit von ... bis ... Wehrverammlungen ab, zu denen alle Wehrpflichtigen zu erscheinen haben. Wer ohne zwingenden Grund fehlt, macht sich strafbar. Zum Erscheinen verpflichtet sind auch die Wehrpflichtigen, die vom Wehrmeßamt keine besondere Aufforderung erhalten haben. (Aus einer Zeitungsmeldung)

Wer ohne zwingenden Grund fehlt, macht sich strafbar. Ein „zwingender Grund“ ist nicht etwa hinterher die Ausrede: „Ich habe die Zeitung nicht gelesen.“ Nein, das ist heute keine Entschuldigung mehr. Jede Behörde verlangt heutzutage auch vom Bauern, daß er ihren Anordnungen Folge leistet. Ob das nun eine Steuerbehörde, der Bürgermeister, die Kreisbauernschaft oder die Reichsregierung ist, nirgendwo gilt die Ausrede „nicht gelesen“, auch nicht im Sommer. Strafen bleiben nicht aus, und es ist deshalb besser und billiger, seine „Badische Presse“ ohne Unterbrechung zu lesen.

b. Heberlingen a. B.: Die Pulsader geöffnet. Aus noch unbekanntem Grund durchschnitt sich am Samstag nachmittag ein seit einigen Tagen hier bedienstetes 19-jähriges Mädchen die Pulsader der linken Hand und erlitt erheblichen Blutverlust. Nur dem plötzlichen Daufkommen einer Arbeitskameradin hat sie es zu danken, daß sie mit dem Leben davonkam.

b. Stockach: Des Lebens überdrüssig. Eine in den 70er Jahren stehende im Ortsteil Nisthof wohnhafte Witwe machte am Freitag gegen Abend ihrem Leben durch Ertrinken im Wehrkanal der Zwirnerei ein Ende. Der Grund zu der unseligen Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein, da sie in letzter Zeit wiederholt Selbstmordgedanken äußerte.

Wie wird das Wetter?

Weiß heiter und warm

Der anhaltend kräftige Druckanstieg über Mittel- und Westeuropa hat über Frankreich ein Hochdruckgebiet entstehen lassen. Es wandert von Deutschland langsam ostwärts und wird jetzt auch Süddeutschland rasch Wetterbesserung bringen. **Boraussichtliche Witterung bis Mittwoch abend:** Fröhnebel, tagsüber heiter, bei schwachen Winden mäßig warm.

Für Donnerstag: Weiß heiter und weitere Erwärmung.

Nebenwasserstände:

Waldshut	357	+ 12
Rheinfelden	360	+ 17
Breisach	376	+ 28
Rehl	408	+ 14
Karlsruhe-Magau	554	+ 4
Mannheim	488	+ 18
Gaub	386	+ 9

Mehr Käse essen!

Der Ruf „Eß mehr Käse“ sollte auch gerade für Bibelskäse in noch erhöhtem Maße bei der Bevölkerung in Stadt und Land Gehör finden. Täglich lesen wir „Eß mehr Obst, eß mehr Gemüse“, diese Aufforderungen sind uns im Laufe der Jahre ganz selbstverständlich geworden, dagegen ist vielen noch unbekannt, wach hohen Nährwert und diätetische Wirkung der Bibelskäse (Speisequarg) für die Volksernährung besteht.

Was ist Speisequarg?

Unter Quarg versteht man im allgemeinen diejenigen Ausscheidungen aus der Milch, die mittels Selbstsäuerung oder durch Zusatz von Säurewecker — Reinkulturen bezw. durch Lab herbeigeführt wird. Man unterscheidet Säurequarg und Labquarg. Der Speisequarg (Bibelskäse) wird jetzt ausschließlich unter Anwendung von Lab- und Säurewecker hergestellt; er enthält das Eiweiß der Milch und deren Kalzium- und Phosphorsalze. Letztere sind wichtige Bausteine

für das Knochengewebe des Körpers, (somit auch für die Zähne) und werden in leicht aufnehmbarer Form dargeboten. Auch der Gehalt der Käse an lebenswichtigen Stoffen wie Leizitin und Vitaminen sei erwähnt. Die Trockenmasse des frischen Quarges enthält an Energie (Kalorien) liefernden Stoffen neben Kohlehydraten, Eiweiß und Fett. (Ungefähre Zusammensetzung 68—69 Prozent Stickstoffsubstanzen, 4—5 Prozent Fett, 16—17 Prozent Kohlehydrate).

Es sei in diesem Zusammenhang noch besonders auf den hohen Nährwert des Bibelskäse (Speisequarg) hingewiesen. Der Nährwert von Speisequarg im Vergleich zu dem anderer Nahrungsmittel ist folgender:

1 Kilo Fleisch	1100 Kalorien
1 Kilo Kartoffeln	1018
1 Kilo Schellfisch	720
1 Kilo Butter	1200
1 Kilo Speisequarg	1250

Spezialität:



Badischer Münsterkäse
nach Elsässer Art, 45%, F. i. T.



Ortenauer Milchzentrale G. m. b. H.
Offenburg i. B.

Dietsche & Leopold
zur Butterblume

Großhandeln
Molkerei - Produkten

Karlsruhe am Rhein
Amalienstraße 29 Telefon 6120/21

Wir empfehlen prima
Käseaufschnitt 125g 30 Pfg.
Anton Gramlich Karlsruhe — Kreuzstraße 20
Spezialgeschäft Butter - Eier - Käse

Quarg und Kartoffeln

Der Quarg wird durch ein Sieb gestrichen, mit Milch gut verrührt, mit Salz abgeschmeckt. Als geschmackgebende Zutaten verwendet man Kümmel, Schnittlauch, Zwiebeln. Hohe Tomaten geschnitten und durchgestrichen kann man ebenfalls mit Quarg vermischen und evtl. etwas Schnittlauch oder Zwiebeln dazugeben.

Bibelskäse

ist vorzuziehen, billig und gesund!

Verlangen Sie Original - Packung der M. Z. K.

Milchzentrale Karlsruhe 15 mal preisgekrönt Schöner Erfolg auf der Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig

Wie in den Vorjahren hat sich auch bei der 5. Reichsnährstands-Ausstellung 1939 in Leipzig die Milchzentrale Karlsruhe mit ihren Zweigbetrieben Mastatt und Bruchsal mit großem Erfolg beteiligt. Sämtliche zum Wettbewerb eingesandte Milch und Milchzerzeugnisse wurden ausgezeichnet und konnten der Milchzentrale Karlsruhe mit ihren Zweigbetrieben insgesamt 15 Preise zuerkannt werden und zwar 1 Ehrenpreis, 11 erste Preise und 4 zweite Preise.

Die Preise verteilen sich auf die Betriebe der Milchzentrale Karlsruhe wie folgt: Milchzentrale Karlsruhe: 4 erste, 1 zweiter Preis, Milchzentrale Mastatt: 4 erste, 2 zweite Preise, Milchzentrale Bruchsal: 1 Ehrenpreis, 3 erste Preise. Damit dürfte die Milchzentrale Karlsruhe den Beweis geliefert haben, daß sie in der Frage der Qualitätsforderung bestrebt ist, Bestleistungen zu erreichen.

Anerkennung für neue Arbeit

Dem Fachwerkmeister Christian Jetter und Mundschleifer Robert Mahter bei der Firma Schaefer-Werk u. Co. hier, dem Schreinermeister Karl Diebold bei der Firma Markthaler u. Barth hier, dem Gusspußer Karl Kistner bei der Firma F. Seneca, Eisengießerei, Kommanditgesellschaft hier, die auf eine 30jährige Tätigkeit bei den genannten Firmen zurückblicken konnten, sind durch den Stellvertreter des Polizeipräsidenten im Auftrag des Ministerpräsidenten Dank und Anerkennung ausgesprochen und Ehrendiplome des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers ausgehändigt worden.

Musterung der Wehrpflichtigen

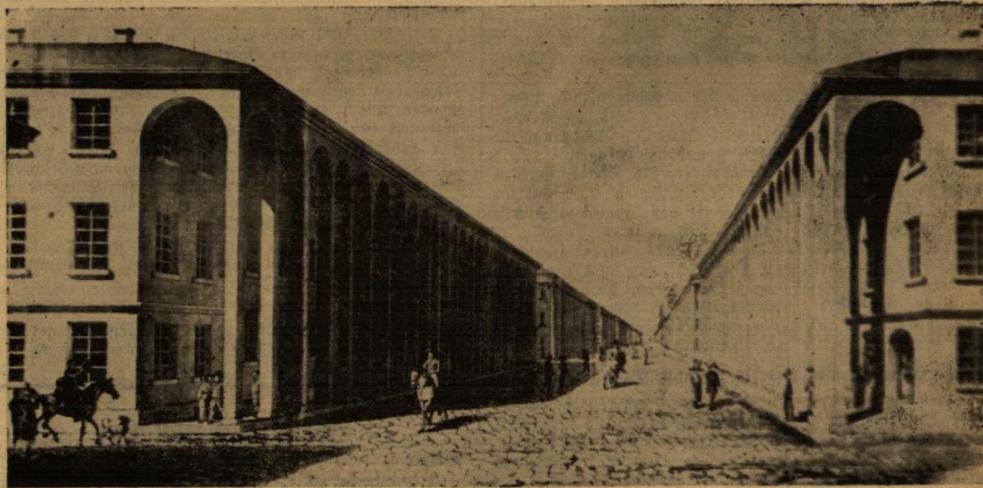
Die Wehrpflichtigen seien besonders aufmerksam gemacht auf eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten im Inzeratenteil der heutigen Nummer.

Jude wollte seine Rassezugehörigkeit verschleiern

Wegen Vergehens gegen das Gesetz über die Abänderung von Familien- und Vornamen stand vor der Strafabteilung des hiesigen Amtsgerichts der 56 Jahre alte Adolf Israel Hesh aus Karlsruhe. Der Angeklagte hatte am 2. März d. J. auf der Polizeiwache Karlstraße 94 einen Rentenschein zur Beglaubigung vorgelegt, diesen jedoch nur mit Adolf Hesh unterschrieben, obwohl ihm bekannt war, daß er als Jude grundsätzlich den Namen Israel zu führen hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 12 Tagen.

Ein Mann reist durch das alte Karlsruhe

Was ein Stobetrotter vor 150 Jahren über die markgräfliche Residenz schrieb



Wie Weinbrenner den Ausbau der Hauptstraße (Kaiserstraße) projektierte

Aufn. B.B.-Archiv

(Schluß)

Der botanische Garten hat viele seltene Gewächse, Bäume, Geträuche, Pflanzen. Einem jeden Fremden ist es erlaubt, das Schloß, den botanischen Garten und auch die verschlossenen Teile des Schloßgartens zu sehen. Die Einwohner Karlsruhes dürfen nicht in den botanischen Garten, da hingegen die Waage jeden Fremden passieren läßt. (Warum wohl?)

In einiger Entfernung auf der linken Seite des Schlosses ist der Falanengarten, wo die Gold- und Silberfasanen gezüchtet werden. Vor dem Schloße ist die Hauptwache, die aus zwei niedlichen Gebäuden besteht.

Die Häuser, welche die Fronte gegen das Schloß machen, sind die schönsten in der Stadt. Sie sind alle von gleicher Höhe, drei Geschosse hoch und meist von Stein gebaut. Im ersten Geschosse sind Arkaden. Hier sind einige Paläste für

die Prinzen und die Kanzley. Dieses Amphitheater von Häusern heißt der Zirkel. Aus ihm kommt man in die übrigen Straßen, die sich aber nicht so gut ausnehmen. Die Häuser sind von ungleicher Höhe, viele nur ein Geschoss hoch und meist von Holz gebaut. Auch selbst die steinernen Häuser sind äußerst schlecht und nachlässig gebaut.

An diesen, von dem Schlosse auslaufenden Straßen zieht sich eine lange und breite Hauptstraße herab, die den ganzen Plan verwirrt und irregulär macht. Da sie ganz überbaut ist, so hindert sie die Schloßgassen an ihrem weitem Fortlaufen, daß die Stadt nicht vergrößert werden kann. Gerade da, wo die Straßen weiter fortlaufen sollten, stehen Hauptgebäude, die Stadtkirche, die reformierte Kirche und der Wasserturm, welche die Aussicht des Schlosses durch die Straßen beschließen. Die Stadtkirche steht mitten in der Fronte der mittleren Schloßgasse.

Die Erker, welche an den Häusern dieser Straße stehen, nehmen nicht nur vielen Häusern den Prospekt, sondern lassen auch im Ganzen häßlich. Daß man bey einer neuen Stadt solche Andenken der gothischen Bauart eingeführt hat, die man in andern Städten einreißt!

Ganz Karlsruhe scheint in größter Eifertigkeit ausgebaut worden zu seyn, denn alles ist nicht nur so leicht und wenig dauerhaft gebaut, als ob die Stadt nur für das Alter eines Jahrhunderts gebaut oder ihre solidere Verbesserung auf spätere Zeiten aufgeschoben worden wäre. Anfangs war die Stadt roth angestrichen, welches sehr kraß und für Augen und Geschmack gleich beleidigend gewesen seyn muß. Jetzt ist die alte rothe Farbe weiß überstrichen worden. Wo die Färbung abfiel, schaut noch das alte Roth hervor.

An der Stadt liegt das Dörfchen Klein-Karlsruhe, das lauter einstufige Baraken hat. Die Zahl der Einwohner Karlsruhes ist ungefähr 7000. Auf den Straßen sieht man fast niemand als Juden (!) und Soldaten. Die Letztern liegen hier 400 Mann stark, machen ein Bataillon aus, und liegen in den Bürgerhäusern. In einem so kleinen Orte, der nur aus zwölf Straßen besteht, machen 400 Mann viel Lärm in den Gassen.

Von Karlsruhe bis Durlach führt eine sehr schöne schnurgerade Allee von Pappeln, die eine halbe Meilenlang vierzig Fuß hohe grüne Wand bilden.

Nun reist Röder weiter. Unser Karlsruhe gab ihm nicht, was er suchte. Würde er heute wiederkehren, trübe er vieles an. Vorzüglich die Menge Hebräer auf den Straßen würde er „vermissen“ oder, da er ja ein „Teufel“ war, ihr Verschwinden begrüßen. Hatte er auch manches auszufehen, so muß das entschuldigt werden, denn Röder war weit herumgekommen und reichlich kritisch, wie sein ganzes Buch verrät, das im gleichen Jahre — 1789 — zu Leipzig erschien.

O. Rahmann

Urteile der Jugendkammer

Wegen Sittlichkeitsverbrechens stand vor der Jugendkammer des Landgerichts Karlsruhe der 61 Jahre alte verheiratete Franz M. aus Baden-Baden. Der Angeklagte hatte sich im Verlaufe des Sommers 1938 wiederholt in Baden an einem achtjährigen Mädchen unzüchtig verhalten. Das Jugendkammergericht sprach gegen den geschädigten Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahre aus, auf welche zwei Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden.

Der 43 Jahre alte verheiratete Josef E. aus Durmersheim hatte sich unzüchtige Handlungen gegenüber einem fünfjährigen Mädchen zuschulden kommen lassen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre.

Ferner sah wegen Sittlichkeitsverbrechen der 29 Jahre alte verheiratete Heinrich S. aus Singheim auf der Anklagebank. Der Angeklagte hatte am 15. April d. J. an einem 7jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen. Die Jugendkammer erkannte gegen S. auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

Die Geißbockgruppe ist komplett

Mieter- und Bauverein verschönert den Innenhof des Wohnblocks am alten Bahnhof



Aufn. L. Steinöl (Verkehrsverein) und H. Richardt

Die in architektonischer wie städtebaulicher Hinsicht ausgezeichnet angelegte, zu einer Licht, Luft und Sonne einlassenden Grünfläche mit Plantischbeden, Spielplätzen und Ausruhebänken ausgestaltete Hofanlage im Wohnblock des Mieter- und Bauvereins am alten Bahnhof ist seit einigen Tagen um eine weitere Figur verschönert worden. Während bisher am Kinderplantischbeden die Südseite von einer sich ganz natürlich am kindlichen Spiel beteiligenden Geißbockfigur beherrscht wurde, fehlte an der Nordseite die entsprechende Ergänzung.

Der Karlsruher Bildhauer L. Stürmlinger, der die erste Plastik geschaffen hatte, erhielt auch den Auftrag für die passende Ergänzung, die nun vor einiger Zeit auf dem bisher leeren Postament am Plantischbeden aufgestellt wurde und der Platzmitte jetzt ein harmonisch abgeschlossenes Bild verleiht.

Wie wir hören, beabsichtigt der Mieter- und Bauverein auch neben den Brunnenpostamenten auf den Spielplätzen dieser Anlage kleine Figuren anbringen zu lassen, doch ist eine endgültige Entscheidung über deren Ausgestaltung noch nicht gefallen.

Möbel kauft man bei MANN in der Passage

VOLKSWIRTSCHAFT

Die Deutsche Luft-Hansa im Jahre 1938

Verstärkte Stellung im europäischen Luftverkehr - Gewaltiges Ansteigen des Luftpostdienstes - Wirtschaftlichkeit weiter verbessert

Im nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Deutschen Luft-Hansa AG. Berlin, für 1938 wird einleitend darauf hingewiesen, daß das Berichtsjahr mit der Heimkehr der Dampfer und des Güterverkehrs in das Großdeutsche Reich der Gesellschaft nicht nur neue Aufgaben zugewiesen, sondern auch ihre Stellung im europäischen Luftverkehr durch die Erweiterung der Grenzen des deutschen Raumes bedingt und gefördert sei. Durch Übernahme des Betriebes der ehemaligen Österreichischen Luftverkehrs AG. in die Deutsche Luft-Hansa AG. wurde der Luftverkehr im europäischen Raum, insbesondere im Bereich der Luftpost, durch die Luft-Hansa AG. in die Deutsche Luft-Hansa AG. überführt.

Flugleistungen. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit der die Südamerikafahrt bedingenden Air France haben der Dienst im Laufe dieses Jahres bei beiden Gesellschaften auf je zwei Flüge in der Woche verdichtet. Mit der Eröffnung des Flugdienstes auf der Strecke Rio de Janeiro durch die Luft-Hansa AG. wurde die Verbindung Deutschland-Berlin-Häufigkeit. In Genua wurde die erste nationale Luftverkehrsgesellschaft (SAD) unter Beteiligung der Luft-Hansa gegründet, die einen Flugdienst zwischen der Hauptstadt Lissabon und der Hafenstadt Guarujaus bedient. Einflüge des schwersten Leberleidens, des Karzinoms, hat die Regierung der USA selber die Genehmigung nicht erteilt, obwohl ein erweiterter Verkehrsvertrag mit den vollständig durchgeführten Operationen erneut den Beweis erbracht, daß die deutsche Gesellschaft für diese schwierige Aufgabe der Welt bestens gerüstet ist. Innerhalb des europäischen Raumes ist die Entwicklung des Streckennetzes für den gemischten Verkehr zu einem gewissen Abschluß gekommen. Das Nachrichtenwesen hat eine beachtliche Erweiterung erfahren.

Starke Einlagen-Erhöhung bei den Kreditbanken

Die Rückweise der Kreditbanken für Ende Mai zeigen eine Zunahme der fremden Gelder, die über den Anstieg im April hinausgeht. In den letzten Monaten und Quartalen, d. h. also ohne die Einlagenverflechtung der Banken untereinander, wurden 380 Millionen mehr ausbezahlt als im Vormonat. Auch bei den Kreditbanken war die Rückzahlung unverändert. Trotz auftretenden Neubaus überlegen die Rückzahlungen, wobei vor allem Hypothekendarlehen betroffen waren, die um 41 Mill. abnahmen. Das im Mai eine weitere Verlangung der Bilanz infolge Einlagenrückstroms ergab, konnte nicht übertragen, schon aus jahreszeitlichen Gründen vor eine gewisse Festlegung von Mitteln zu erwarten. Hinszu kam ohne Zweifel bereits die Vorlage für den Steuertermin im Juni. Einfluß aber bleibt zu berücksichtigen, daß die abschließende Wirkung durch Abschlagsabrechnung seit Monaten fehlt. Die mit anderen Mitteln vorgenommene Steuerung der Anlage über den Gelder lenkt zwar auch den Zutromm in die gewöhnlichen Kredite, läßt ihn aber doch nur zum Teil aus dem Sammelbecken "Kreditinstitute" abfließen. Der neue Finanzplan, der einen großen Teil der Gelder unmittelbar für die Bedürfnisse der Reichskasse bindet, befindet sich noch im Anlaufen und konnte in den Monatsberichten fast keine Spuren nach sich hinterlassen. Die neuen Einlagen wurden hauptsächlich in Schatzanweisungen und Wechseln angelegt. Dabei nahmen Schatzanweisungen (+ 332 Mill.) stark zu als Wechsel (+ 119 Mill.). Die Verbringung der Schatzanweisungen wird mit der Senkung des Einzahlungsplans auf 2,75 v. H. zurückzuführen sein. Die Einlage in den zu diesem Zeitpunkt abgerechneten Wertpapieren, die die Bilanz der Reichsfinanzverwaltung betreffen, ist dadurch gegenüber dem Erwerb von Schatzanweisungen weniger ertragreich geworden. Die Entwicklung war im großen und ganzen einseitig. Die Großbanken hatten 172 Mill. neue Einlagen. Die Hypothekendarlehen wurden vermehrt um 38 Mill., was sich bei den Wirtschaftskrediten jedoch infolge der Ermäßigung neuer Kredite nicht in einem gleich hohen Rückgang äußerte, sie nahmen nur um 28 Mill. ab. Die Wechselstände wuchsen um 133 Mill., auf dem Schatzanweisungsstand blieb nach Berücksichtigung des Wiederauffüllungsbedarfes ein Plus von 12 Mill. Auch bei den Sparkassen, Sparkassen und Volksbanken lag das Bild verhältnismäßig einseitig aus, hinsichtlich des der Sparkassenbank anbelangt, der insgesamt 148 Mill. ausmachte und an dem die Sparkassen Institute teil hatten. Die sonstigen, hauptsächlich provinziellen Kreditbanken hatten 45 Mill.

Devisenfunk (Berliner aml. Kurse vom 27. Juni 1939)

Table with exchange rates for various countries including Argentina, Belgium, Brazil, Bulgaria, Denmark, Germany, England, France, Greece, Hungary, Italy, Japan, Korea, Latvia, Lithuania, Poland, Portugal, Rumania, Sweden, Switzerland, Turkey, USSR, and USA.

Rundschafsgelder mehr, von denen 15 Mill. in Schatzanweisungen angelegt wurden und 21 Millionen bei Banken liegen blieben. Die Restsumme wurde um 17 Mill. vermindert. Die Staats- und Landesbanken wiesen die Rundschafsgelder um 68 Mill. höher aus. Bei ihnen wuchsen die Wechsel um 22 Mill., die Schatzanweisungen um 48 Mill. Bei den regionalen Girozentralen sammelten sich 118 Mill. neue Rundschafsgelder, von denen 35 an das Reichsentgelt weitergeleitet wurden. Die Reichsbankenschatzkasse hatte 100 Mill. mehr ein. Von den fünfzig Millionen fanden 12 Mill. in Wechseln, 97 in Schatzanweisungen, um 88 Mill. liegen die Bankenschatzkassen. Beim Reichsentgelt ergab sich eine bedeutende Umverteilung von den Reichsbankenschatzkassen zu den Schatzanweisungen (+101 Mill.). Auch die genossenschaftlichen Banken hatten einen Einlagenüberschuß; bei den landwirtschaftlichen verminderten sich infolge der Kredite erheblich.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse: Aktien eher nachgebend, Renten gehalten. Berlin, 27. Juni. (Funkfr.) Zu Beginn des heutigen Aktienverkehrs kamen überwiegend Verkaufsorders zur Erledigung, die bei nach wie vor völlig fehlender Aufnahmehilfe zu einem leichten Kursrückgang bei der Mehrzahl aller notierten Werte führten. Bedeutsam fand das für die Börse allerdings nicht ganz unerwartete Umschlagangebot an die freien Anzeigensituationen in Mannesmann-Aktien und der Betrag Mannesmann-Anzeigens. Im variablen Rentenverkehr blieben Reichsschatz- und Gemeindefinanzschulden mit 13 1/2 bzw. 9,55 unverändert. Etwas lebhafterer Geschäft hatten Staatsanleihen, von denen die 10-jährige I wieder gefragt und um 10 Pfg. höher mit 109 1/2 gehandelt wurden. Für Juni 1939 II waren Schätzungen noch nicht zu hören. Am Geldmarkt waren für Banklagesgeld um 1/4 höhere Sätze von 2 1/4 bis 2 3/4 zu stellen. Von Renten errechneten sich das Pfund mit 11,67, der Dollar mit 2,408 und der Franc mit 6,60 1/2.

Berliner Börse 27. Juni 1939. Table with columns for Aktien, Renten, and other financial instruments with their respective prices.

Frankfurter Börse. Table with columns for Aktien, Renten, and other financial instruments with their respective prices.

Londoner Goldpreis. Table with columns for Gold, Silver, and other metals with their respective prices.



Der Adler

Roman von E.M. Dell

57. Fortsetzung. In diesem Abend lag er einsam und niedergedrückt am Tisch, nur bemüht, den aufmerksamen Sammler zufriedenzustellen, dessen treue Fürsorge zwar sein Herz erwärmt, aber seinen Appetit nicht gefördert hatte. Er war froh, als er mit dem Essen fertig war und auf die Veranda hinausgehen konnte, um eine Zigarette zu rauchen. Millionen Sterne funkelten am Himmel, und der abgestaute Nachwind hatte eine angenehme Kühle zurückgelassen. Unwillkürlich erinnerte sich Will eines Sommerabends vor langer Zeit, als er mit Daisy in einem Park spazieren gegangen war und sie feiner ernten Werbung endlich Gehör geschenkt hatte. Er entsann sich ihres halb lächelnden, halb bitteren Lächelns, mit dem sie einwilligte, seine Frau zu werden, des schelmischen Blickes ihrer blauen Augen und des Raubers, den sie auf ihn ausgeübt hatte. Wohl liebte sie ihn nicht, das wußte er damals schon; allein in seinem jugendlichen Ungestüm war er mit dem wenigen zufrieden gewesen, was sie ihm bot, im festen Vertrauen, sie bereitete doch ganz für sich gewinnen zu können. Langsam ging er über die Veranda in das hellerleuchtete Arbeitszimmer zurück. Den Blick hatte er zu Boden gerichtet. Als er ihn hob, blieb er wie angewurzelt stehen, und das Blut schoß ihm heiß zum Herzen. Vor ihm im vollen Lichtschein stand, ihm erwartend, sein Weib!

Will glaubte, das Sternchenlicht in ihrem Haar blitzen zu sehen, während sie näher kam. „Willst du nicht mit mir sprechen, Will?“ fragte sie in traurigem Ton. „Erkenntst du — erkennst du mich denn nicht?“ Ihre Stimme brachte ihn mit einem Schlage in die Wirklichkeit zurück. Stürmisch ergriß er ihre Hände. „Gimmel, Daisy!“ rief er aus. „Ich glaubte zu träumen! Wie in aller Welt...“ Er brach mitten im Satz ab, denn er merkte, daß sie geistlich den Kopf zurückzog, damit er sie nicht küßte. Noch immer ihre Hände haltend, sah er sie stumm an, mit einem Gefühl in der Kehle, als habe er Atme verflucht. Sie war zu ihm gekommen, wirklich gekommen! Allein sie schien trotzdem außerhalb seines Reiches zu sein; in diesem Augenblick unverhoffter Wiedervereinigung weiter von ihm entfernt als während der langen Zeit ihrer Trennung. Diese Frau mit dem blassen Gesicht und den traurigen Augen war für ihn eine völlig Fremde. Sie gewaltsam beherrschend, gab er ihre Hände frei. „Komm herein!“ sagte er mit Würde. „Du hättest es mich wissen lassen sollen!“ Stumm folgte sie ihm und blieb an dem Tisch stehen, auf dem seine Arbeit ausgebreitet lag. Sie hatte die Hand aufs Herz gepreßt. Instinktiv suchte Will ihr durch Fragen zu helfen. „Wie kamst du hierher?“ sagte er. „Aber das kannst du mir näher erzählen. Erst mußt du etwas essen. Du siehst zu Tode erschöpft aus. Komm, setz dich...“ Wieder brach er mitten im Satz ab und starrte sie erschrocken an. Im hellen Lampenlicht hatte er bemerkt, daß ihr blondes Haar silberweiß geworden war. Sie fing seinen bekümmerten Blick an und sprach nun in hastigen, abgebrochenen Sätzen: „Ich hatte Hirnleider. Das verändert oft das Haar.“ „Fühlst du dich jetzt wieder wohl?“ fragte er teilnahmsvoll. „O ja — ganz wohl!“ beteuerte sie fieberhaft, während sie ihm mit verzweifelter Entschlossenheit ins Gesicht sah. „Ich bin schon seit einiger Zeit wieder gesund. Nein — bitte, laß mir nichts einlegen! Ich habe vor einer Stunde im Tafel-Saal gegessen.“ Will ging ans Fenster, schloß es, und ließ die Jalouise herunter. Dann trat er wieder zu Daisy und legte ihr die Hand beruhigend auf die Schulter.

„Setz dich“, sagte er, „und erzähl mir, was du hast.“ Sie sank in einen Sessel. Ihre Lippen zuckten, aber sie blieb stumm. „Erzähle“, wiederholte er mit einem zwingenden Nachdruck im Ton, den er früher nie angewendet hatte. „Was ist geschehen? Weshalb kommst du in dieser Weise zu mir?“ „Ich — ich werde nicht bleiben, Will“, entgegnete sie mit fast unhörbarer Stimme. Sein Gesicht veränderte sich. Er sah plötzlich tief niedergeschlagen aus. „Nach zwanzig Monaten?“ „Ich weiß“, sagte sie mit gesenktem Blick. „Das ist ein halbes Leben. Aber du hast in dieser Zeit gewiß gelernt, mich zu entbehren. Wenigstens — hoffe ich das — um deinetwillen.“ Er ließ diese Äußerung unbeantwortet; vielleicht hatte er sie gar nicht erfasst. „Willst du nicht deutlicher werden? Du brauchst keine Furcht zu haben“, sagte er nach einer kurzen Pause. Etwas in seiner Stimme, vielleicht eine gewisse Härte, belebte Daisys gesunkenen Mut. Sie suchte sich zu beherrschen und hob den Kopf. Es fiel ihr schwer, in dem ernsten Mann mit den energiegelassenen Lippen den ungeliebten, lebensfrohen Jungen von früher wiederzuerkennen. Etwas Unergründliches haftete ihm jetzt an, eine gewisse Kraft ging von ihm aus, die sie seltsam berührte. „Ich kam, um dir alles zu sagen“, erwiderte sie stöhnend. „Dann gehe ich wieder fort — fort aus deinem Leben — und diesmal — für immer!“ Seine Züge wurden hart, doch er erwiderte nichts und wartete ruhig, daß sie weitersprach. Langsam erhob sie sich, kaum fähig, sich aufrecht zu halten. Sie war am Ende ihrer Kraft. „Will“, sagte sie mit zitternder Stimme, „ich weiß nicht, wie ich es dir sagen soll. Du hast mir stets vertraut. Ich glaube — einstmals — betest du mich an. Doch das wirst du jetzt nie mehr tun, weil — weil — ich deiner unwürdig bin. Verzeihst du? Ich wurde zwar von dem Allerschlechtesten zurückgehalten — sonst stände ich nicht hier — aber die Sünde war doch in meinem Herzen. So — jetzt habe ich es dir gesagt. Du hast ein Recht darauf, es zu wissen. Ich bitte wieder um Gnade noch um Vergebung. Laß mich — wieder — gehen!“ Sie konnte nicht weitersprechen; ihre Kräfte versagten. Mit einem herzerweichenden Schluchzen sank sie zu seinen Füßen nieder. Will beugte sich herab und hob sie auf, schweigend, mit bleichen Lippen, aber ohne Höflichkeit, mit der Entschlossenheit eines Mannes, der mit sich selbst einig ist. Er trug sie zu dem Ruhebett am Fenster und legte sie darauf nieder. Nach einer langen Weile, als sie sich ein wenig beruhigt hatte, fühlte Daisy, daß Will an ihrer Seite kniete und sie fest an sich gedrückt hielt. Seine Hand lag auf ihrer Stirn, und die Berührung überwältigte sie. (Fortsetzung folgt)

GLORIA
Nur noch heute und morgen!
Ein Abenteuer-Film, den Sie keinesfalls versäumen dürfen:
Piraten in Alaska
Liebe und Kameradschaft finden in diesem wunderbaren Film ihren reinsten Ausdruck!
Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

PALI.
Das Tagesgespräch in Karlsruhe!
Die berühmte Liebesgeschichte der Geliebten des Zaren Alexander II.
Katja die ungekrönte Kaiserin
mit Danielle Darrieux, John Loder.
Ein Film, der zum Erlebnis wird!
Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

RESI.
Nur noch heute und morgen!
Schwarzer Jäger Johanna
Marianne Hoppe, Gustaf Gründgens
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen.

Zur Einmachzeit!
CARL ROTH
DROGERIE
HERRENSTRASSE
Oetker-Gelierzülf
Opekta
Roter Einmachzucker
Einmach-Cellophan
Biofan-Deckplättchen
absolut schimmelverhindernd
Kristall- und
Grießraffinade
Plattenzucker
3% Rabatt

Zu verkaufen
Personenwagen
steuerfrei mit Anhänger, zu verkaufen.
E. Fischer, Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätte, Marie-Alexandrastraße 37, Telefon 6365.

Kinderwagen
falt neu zu verkaufen.
Karl-Zeißstr. 13, parterre, links.
(Waldstr. 13, a.)

Nähmaschinen
berufenbar, bef. Karte, gut erhalt.
Nähmaschinen Jetter
Kaiserstr. 110



Marken-Kohlenherde
kombinierte Herde, Gasherde, Allesbrenneröfen, email. Röhren von 16 cm an. Backofen, Kupfer, Mänschergrate. Alle Herde werden in Zahlung genom. Teilzahlung.

K. Trapp
Kriegstraße 66
Eingang Kronenstr.

2 gleiche Betten
1 Hochbett und 1 Niederbett, billig zu verkaufen, billig zu verkaufen, Kamestraße 27, Hinterh. II. Stod.

Einige guterhaltene **National-Registrierkassen** preisw. zu verkaufen. Buchenstraße 27, Buchen-Heide, Dalgenbergstr. 39.

Freudig begrüßt, ist ein gesunder Sonntagsjunge
Othmar Hans angekommen.
Frau Luise u. Dr. med. Emil Voegtle
Karlsruhe, den 25. Juni 1939.

Vervielfältiger
(Relafix) f. preiswert. a. bff., besgl.
Grammophon
Zurückstrom m. 50 Platten, Anschaffg. ca. 700.-, f. 180.-, Kartenschreibapparat, großer, billigt. Saiferstr. 209, II.
Fachschränke
mit Klappdeckel, billig zu verkaufen. Buchenstr., jetzt Waldstraße 13.

STEPP-, DAUNEN-, SCHLAFDECKEN

Steppdecken	19.50	15.70	14.90
Steppdecken	35.—	25.50	24.—
Daunendecken	72.—	66.—	59.—
Daunendecken	99.—	93.—	83.25
Daunendecken	139.—	126.—	114.50
Schlafdecken	2.40	2.90	3.20
Schlafdecken	4.90	5.50	7.80
Schlafdecken	9.50	10.50	14.50
Kamelhaardecken	19.50	25.—	32.—

Auch das Aufarbeiten von Stepp- und Daunendecken übernehmen wir. Verlangen Sie bitte unverbindliche Angebote.

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen

Betten Erkel
Kaiserstraße 141
am Adolf-Hitler Platz
Telefon 2427



Wir werben durch Leistungen!
Gardinen u. Teppiche
von uns sind immer auslesen in Geschmack und von großer Preiswürdigkeit
Das große Fachgeschäft
Paul Schulz
Inh. Karl Völker & Herbert Winkler
Karlsruhe Ruf 6746 Kaiserstr. 197

Zurück
Dr. Hans Grüter
Zahnarzt
Karlsruhe, Kaiserstraße 104, Fernruf 5448

Gendarmerie-Hauptmann
nach Karlsruhe berufen, sucht per sofort in guter Lage gute
3-4 Zimmer-Wohnung.
Monatliche Miete ca. 120.— RM. Angebote an
Berthold Jacobs
Karl. Robert Ulrich
Wiesbaden, Zaunstraße 9.

Answärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangelegenheiten)

Altenbach: Frau Maria Bächle, Witwe, 82 J. alt
Bruchsal: Maria Ernstberger geb. Belz, 26 J. alt
Engingen a. N.: Julius Müller, 62 J. alt
Fahrnan: Sophie Bürger geb. Häuber, 76 J. alt
Freiburg: Theresia Wagner geb. Vidert, 49 J. alt
Frau Anna Köhler geb. Fischer, 60 J. alt
Graben: Wilhelm Benz, 62 J. alt
Gottmadingen: Maria Magdalena Heinemann geb. Nießner, 65 J. alt
Heidelberg: Peter Merkel, 39 J. alt — Anna Kuhn, Witwe, geb. Hollenbach — Frida Walter geb. Köllenberg
Lahr: Kurt Sievert
Ludwigshafen a. Rh.: Josef Offenbach, 72 J. alt
Malsch bei Wiesloch: Maria Spicker geb. Wipfler, 76 J. alt
Meißenheim: Maria Widersheim geb. Schiff, 69 J. alt
Mönchweiler: Theodor Fleig, 63 J. alt
Nienburg: Emma Kehler geb. Schilli, 51 J. alt — Theresia Maria Ehrhardt geb. Lehmann, 48 J. alt
St. Georgen/Schw.: Verta Herr geb. Sprich, 50 J. alt
Schutterwald: Sigmund Kempf, 68 J. alt
Wiesloch: Jakob Wagner

Der Herr über Leben und Tod hat gestern mittag 4 Uhr, nach kurzem, schwerem Krankenlager, meinen lieben, herzenguten Mann, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Arthur Traub
im 29. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen.
Stuttgart-Wangen, 27. Juni 1939
Karlsruhe-Daxlanden-Grünwinkel,
In tiefer Trauer:
Luise Traub, geb. Voegele und Angehörige
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Juni, nachm. 16 Uhr, in Karlsruhe-Grünwinkel, vom Trauerhaus, Mörscher Str. 3, aus statt.

RADIO
Blaupunkt, Wende, Saba, Volksempfänger Teilzahlung
Anzahlung: 20% für Mittelmeer bei Beamtendank
Ratenzahlung abkommen bis 18 Monaten.
Jiso Radio P. Iasecki
Schützenstraße 17
Flugkäfig
90x45, sowie Einfaßbauer, gut erhalt., billig zu verkaufen.
Havel, Hagenstraße 73.

Geräumiger Laden
für Stoffbranche, in zentraler Lage, wird für sofort oder 1. Oktober 1939 zu mieten gesucht.
Angebote unt. Nr. 53549 an die Bad. Presse.

Auto-Umzüge
sowie Transporte aller Art mit Lieferwagen übernimmt
Spedition Reinfried
Kreuzstr. 20, Telefon 4441.

Immobilien
Südlige, Meine, steuerfreie
Villa in Rüppurr
in sonn. freier Lage, ohne bis-à-vis, Aussicht auf die Schwarzwaldberge, wegen Wegzug für den Preis von 22 000.-, bei 12 000.- Anzahl. zu verkaufen. Das Anwesen hat 6 Zimmer, Küche, Bad, Kellereizimmer, große Terrasse usw. u. ist mit Zentralheizung ausgestattet. Näb. durch den alleinvertreterbeauftragten Immobilienmakler
M. Kübler & Sohn
Karlsruhe, Kaiserstr. 82a. Tel. 461

Lebensmittel-Geschäft
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote mit nachweislichem Umsatz unter Nr. 5314 an die Badische Presse.
Mietgesuche
Gesucht großer geräum. Laden
mit Nebenräumen und Keller, für Lebensmittelgeschäft geeignet, im Weibersfeld. Angebote u. N. 53473 an die Badische Presse.

TODES-ANZEIGE
Mein lieber, treuer Lebenskamerad, unser herzenguter Vater,
Herr Fabrikdirektor a. D.
August Schaber
Ehrensator der Technischen Hochschule Stuttgart
ist Montag, vormittags 11 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit in der Medizinischen Klinik in Freiburg für immer von uns gegangen.
Karlsruhe-Durlach, den 27. Juni 1939
In tiefer Trauer:
Frau Luise Schaber, geb. Knaus
Obersleutnant d. Sch. Otto Schaber und Frau Betriebsführer Alfred Schaber und Frau
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 4.30 Uhr, von der Friedhofkapelle Durlach aus statt.